

AUFbrüche. Opening minds – creating spaces
Vorauswahlfragen für die Stadtratsvorlage, Bewerbungsbuch Chemnitz 2025 –
I. Quartal 2019

Frage: Warum möchte Ihre Stadt am Wettbewerb um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ teilnehmen?

Einst florierende Industriemetropole, im Zweiten Weltkrieg zerstört und in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur sozialistischen Musterstadt der DDR ausgebaut: Chemnitz, das ehemalige Karl-Marx-Stadt, ist eine Stadt voller Widersprüche und Brüche, geprägt durch die Suche nach Identität und Kontinuität.

Heute erinnert uns die Stadt in vielem an die wechselvolle Geschichte Europas. Unsere Stadt und unser Kontinent drohen in jüngster Zeit wieder von zahlreichen Bruchlinien geteilt zu werden. Kulturhauptstadt wollen wir mit und in der Region, mit und in Europa neue Denk-Räume öffnen. Wir bekennen uns zur Offenheit – für eine pluralistische Gesellschaft, für eine Stadt im Wandel und für ein vielgestaltiges Europa, in dem das Miteinander die Menschen, Länder und Kulturen verbindet. Kultur kann uns dabei unterstützen, in einer sich wandelnden Gesellschaft europäische Werte zu bewahren, zu diskutieren und zu leben. Im Lokalen wollen wir Beteiligungsprozesse anstoßen und Visionen entwickeln, welche Antworten auf europäische und globale Probleme geben können.

ÖFFNE DEINE STADT

Wieviel Mut und Entschlossenheit brauchen wir, um uns zu öffnen? Für ein Europa, das gerade jetzt Zusammenhalt nötig hat? Für eine Gesellschaft, die Demokratie mit Leben erfüllen und Freiheit als höchstes Gut schützen will?

Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und der Region wollen wir uns mit Hilfe der Bewerbung den Herausforderungen der Zukunft stellen. Themen wie Migration, Extremismus, Populismus, Demokratie, wirtschaftlicher Protektionismus, Resilienz und soziale Gerechtigkeit zeigen nachdrücklich auf, wo die Bruchlinien auf unserem Kontinent verlaufen: zwischen den Nationalstaaten, zwischen den Generationen, zwischen arm und reich. Heute ziehen diese Herausforderungen tiefe Gräben durch den Kontinent und fordern uns auf, gemeinsam einen neuen Aufbruch zu wagen.

Chemnitz 2025 öffnet mit Kultur imaginäre und reale Räume – Räume, in denen kreative Energien freigesetzt werden und mithelfen, das Friedensprojekt Europa zu gestalten. Gemeinsam mit Europa möchten wir unsere Stadt und Stadtgesellschaft neu erkunden, neue Perspektiven einnehmen, Neues entdecken, Gewohntes hinterfragen, Festgefahrenes aufbrechen und nachhaltig weiterentwickeln.

Mit Input von außen und lokalem Knowhow stärken wir durch Dialog und Zusammenarbeit unsere Strukturen, entwickeln Ideen für gesellschaftliche Problemstellungen und Ideen zur Stärkung des Sozialgefüges. In Zeiten, in denen Grenzen wieder hochgezogen werden, stellen wir den Menschen mit seinen spezifischen Talenten in den Mittelpunkt, um ungenutzte Potentiale und Fähigkeiten zu heben. Hierbei setzen wir sowohl auf neue Kommunikationswege als auch auf neue Beteiligungsformate im Analogen, wie auch Digitalen. Kreativität sehen wir dabei als wichtigste Ressource, die es zu fördern gilt, um neue Kulturwerkzeuge zu entwickeln, welche helfen ein offenes, tolerantes Zusammenleben zu forcieren.

Mit unserem Programm für Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 wird Kultur als lebendiger Prozess gestaltet und in vielfältigen Dialogen und gemeinsamen Projekten nach Europa getragen. Kultur ist Begegnung: in der Gesellschaft, in der Stadt und in einem gemeinsamen Europa. Chemnitz ist offen für diese Begegnung und lädt die Bürgerinnen und

Bürger Europas ein, Ideen, Erfahrungen und Traditionen im kulturellen Austausch gemeinsam zu leben.

Die Bewerbung Chemnitz 2025 zur Kulturhauptstadt Europas baut auf drei thematische Felder auf, die allesamt bereits Effekte in Form von neuen Projekten mit sich bringen und sich folglich mit der Stadt und der Region Chemnitz auseinandersetzen.

Chemnitz 2025 will Europa

- **im Bereich der ARBEIT neu vernetzen.** Arbeit bestimmt unser Leben. Die Arbeitswelt wandelt sich. Digitalisierung ist unumgänglich. Co-Creation und Transformation bestimmen unseren Lebensalltag. Der Blick ist in die Zukunft gerichtet.
- **den Kontinent auf seinen europäischen SPUREN in eine gemeinsame Zukunft mitnehmen.** Chemnitz befindet sich seit Jahrhunderten an einer Schnittstelle zwischen Ost und West. Diese exponierte Lage an dieser Grenzlinie hat die Stadt maßgeblich geprägt. Daher: Mut zur Vergangenheit als Impuls für eine europäische Zukunft.
- **neue RÄUME öffnen.** „Gebt Raum!“ lautet die Devise der städtischen Kulturstrategie bis 2030. Die Stadt schafft neue Denk- und Handlungsräume. Chemnitz bietet jenen Raum, in dem Visionen entwickelt werden und in denen sich Menschen selbst verwirklichen können.

ARBEIT ALS KULTURELLER MEHRWERT

Herbert Eugen Esche, Bauherr der Villa Esche, ein beeindruckendes Gesamtkunstwerk, und einer der erfolgreichsten Textilfabrikanten der Stadt interessierte sich sehr für die neuen Kunstrichtungen seiner Zeit und förderte sie mit seinen Projekten. So lud er 1905 den norwegischen Maler Edvard Munch nach Chemnitz ein, der Familie Esche porträtierte und in der Zeit in Chemnitz Landschaftsbilder schuf.

Bis in die 1930er-Jahre galt Chemnitz als eine der bedeutendsten und reichsten Metropolen in Deutschland und stand für eine Erfolgsgeschichte in Europa. Immer wieder haben die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt mit einem bis heute sprichwörtlichen Pioniergeist, mit Ingenieurskunst, Handwerkermentalität und viel Sinn für Innovation bahnbrechende Entwicklungen ermöglicht, die der Stadt zu Wohlstand und überregionaler Bedeutung verhelfen. Unter anderem gründete Johann Zimmermann 1848 die erste Werkzeugmaschinenfabrik Deutschlands, 1932 erfand Heinrich Bertsch in der Chemnitzer „Böhme AG“ das erste vollsynthetische Waschmittel der Welt, welches unter dem Namen „Fewa“ bekannt wurde.

Auch die Gründung der heutigen Technischen Universität mit ihren Forschungseinrichtungen vor mehr als 180 Jahren zeugt davon, wie diese Stadt von einer innovativen Kraft, einem Erfindungsreichtum und von Persönlichkeiten mit Weitblick angetrieben wurde. Die Forschungsbereiche der Universität und die daraus resultierenden Erfindungen sind von weltweiter Bedeutung und zukunftsweisend.

„Leben heißt: an etwas glauben“, sagte Stefan Heym, Autor, Sohn der Stadt und Alterspräsident des deutschen Bundestags 1994. In seiner wechselvollen Geschichte hat Chemnitz immer wieder bewiesen, wie Menschen mit offenem Geist und Überzeugungen, handwerklicher Fertigkeit und strategischem Sinn große Herausforderungen meistern können. Chemnitz ist über Jahrhunderte bis in die Gegenwart geprägt vom industriellen Fortschritt. Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts brachten mazedonische Kaufleute die Baumwolle aus Vorderasien nach Deutschland. Dass sich diese Kaufleute in Chemnitz

niederlassen konnten, begründete den Aufstieg der Stadt zur Textilmetropole, zum „Sächsischen Manchester“.

Mitte des 19. Jahrhunderts setzte ein junger Elsässer, der auf seinen Wanderjahren nach Chemnitz gekommen war, einen weiteren wichtigen Impuls auf dem Weg zur Industriestadt: Mit dem Bau seiner Dampflokomotive Mitte des 19. Jahrhunderts begründete Richard Hartmann die Entstehung der Schwerindustrie, die Chemnitz im 20. Jahrhundert zu einem Zentrum der Automobilindustrie werden ließ.

BRÜCHE - SPUREN IN DIE ZUKUNFT

Den großen Aufschwüngen stehen jedoch einschneidende Brüche gegenüber, welche die Geschichte von Chemnitz nachhaltig geprägt haben: Dazu zählen die Massenarbeitslosigkeit im Zuge der Weltwirtschaftskrise 1929, die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland 1933 und in der Folge der Aufbau einer der zentralen Rüstungsindustrien im Zweiten Weltkrieg, der zur verheerenden Bombardierung der Stadt am 5. März 1945 führte. Dieser Tag wird bis heute in ganz Chemnitz als Friedenstag gelebt. Einen weiteren Bruch, der an der Identität der Stadt rüttelte, erlebte Chemnitz in der Zeit der DDR durch die Umbenennung in Karl-Marx-Stadt und den Ausbau zur sozialistischen Musterstadt. Als bedeutender Industrie- und Wirtschaftsstandort der DDR entwickelte sich Chemnitz zwischen 1949 und 1989 zum prägenden kulturellen Zentrum, in dem die künstlerische Exzellenz in den unterschiedlichsten Kunstsparten international Beachtung fand. Vor allem jedoch etablierte sich Chemnitz, ab 1953 Karl-Marx-Stadt als hochpolitischer Ort im Spannungsfeld zwischen Gehorsam und Rebellion; Kunst wurde zum wesentlichen Motor für neue Denkweisen und gesellschaftlichen Widerstand.

Die politische Wende, die zum Ende der DDR und zur Wiedervereinigung mit der Bundesrepublik Deutschland führte, zog – wie in den meisten Staaten des Ostblocks – einen weiteren Bruch nach sich. Massenarbeitslosigkeit und Abwanderung waren die unmittelbaren Folgen. Auch diese Erfahrung gehört zu einem offenen Europa. Die Stadt und ihre Region wurde in diesen Jahren nach der Wende nachdrücklich damit konfrontiert, dass Tradition allein keinen Bonus darstellt, wenn eine Stadt und ihre Region als Lebensraum für die Menschen wenig Mehrwert zu bieten hat.

Während der friedlichen Revolution im Jahr 1989 spielten neben den Kirchengemeinden vor allem auch die Kulturakteure eine aktive Rolle. „Wir sind das Volk“, der Ruf der Bürgerbewegung von 1989, wurde im August 2018 ausgerechnet von rechten Gruppierungen missbraucht, um offene Fragen der Gesellschaft zu Flucht und Asyl negativ zu besetzen.

Nach einem Tötungsdelikt am Rande des Chemnitzer Stadtfestes war es im August 2018 in der Stadt zu fremdenfeindlichen Demonstrationen gekommen. Als Reaktion darauf gab es wenige Tage später in der Chemnitzer Innenstadt ein durch die CWE und die Chemnitzer Band „Kraftklub“ initiiertes kostenfreies „Konzert gegen rechts“ unter dem Motto „Wir sind mehr“. Eine Veranstaltung bei der ca. 65.000 Menschen, die zum Teil aus ganz Deutschland angereist waren, für Toleranz demonstrierten und damit ein Zeichen für ein weltoffenes und friedliches Chemnitz setzten. Somit befindet sich die Stadt inmitten eines gesellschaftlichen Diskursprozesses europäischer Dimension.

All diese Brüche gehören zum gelebten Gedächtnis unserer Stadt und hinterlassen Spuren in Gedanken als auch physisch im Stadtgefüge. Mit ihnen zu arbeiten, aus ihnen zu lernen und zu überlegen, welche Spuren wir hinterlassen wollen, dieser Aufgabe möchten wir uns als Kulturhauptstadt stellen.

RAUM GEBEN

Als „Stadt der Moderne“ erlebte Chemnitz Anfang des 20. Jahrhunderts aufregende Zeiten und kann auf eine Vielzahl an Errungenschaften der klassischen Moderne in Kunst, Architektur und Design zurückblicken. Architekturdenkmäler, wie das ehemalige Kaufhaus Schocken des Architekten Mendelsohn oder der frühere Hauptsitz der Chemnitzer Sparkasse des Architekten Fred Otto, beherbergen heute Museen von europäischem Rang. Internationale Wettbewerbe würdigen freigeistige Töchter und Söhne der Stadt, wie Marianne Brandt oder Stefan Heym, mit dem Ziel, an Vergangenes anzuknüpfen und Ästhetik und Poesie heute einen neuen Raum zu geben.

Auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Brüche, anhand welcher die europäische Geschichte und die Teilung Europas in Ost und West unmittelbar erlebt wurde, konnten mit Gestaltungswille, Innovationsgeist und Zuversicht überwunden werden. 1990, nach 40 Jahren DDR-Geschichte, erlebte die „Stadt der Brüche“ einen bewegenden Moment. Die Bürgerinnen und Bürger sprachen sich in einer Volksabstimmung mit großer Mehrheit für die Rückbenennung von Karl-Marx-Stadt in Chemnitz aus.

Dennoch prägt die Ostmoderne unser Stadtbild bis heute und bietet somit Raum für Forschung und Diskurs über ein Stück Stadtgeschichte sowie die Bedeutung sozialistischer Spuren im europäischen Kontext.

Zeugen unserer Vergangenheit stellen ebenfalls die zahlreichen Lücken und Leerstellen im Stadtgewebe dar. Diese warten darauf mit neuem Leben gefüllt zu werden. Dazu setzen wir auf den visionären und utopischen Geist der Moderne und tragen diesen ins digitale Zeitalter, mit dem Ziel, ein europäisches Stadtlabor ins Leben zu rufen, welches sich den Herausforderungen der Zukunft stellt. Experiment, Poesie und Ästhetik gepaart mit Wissenschaft, Technik und Forschung eröffnen einen neuen Blick auf unsere Stadt und deren Bewohnerinnen und Bewohner.

Mit dieser Vision einher geht das Bekenntnis zur „Stadt der Brüche“, zum Mut des Neuerfindens und zu einem bodenständigen Urvertrauen. Dieses enorme Potential an Kreativität bestimmt seit Jahrhunderten das Leben der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt und wird auch deren Zukunft prägen.

Frage: Hat Ihre Stadt die Absicht, die umliegenden Regionen mit einzubeziehen? Warum?

Öffnung für die Region

Mit visionärem Geist hat es Chemnitz über die Jahrhunderte verstanden, die kreativen Energien von nah und fern zu bündeln und auf diese Weise Innovationen voranzutreiben und kulturelle Brücken zu bauen, sei es als Knotenpunkt der alten Handelsrouten oder als kulturelles und wirtschaftliches Zentrum einer Region, die das Land von Aue bis Hainichen umfasst und neben Chemnitz den Landkreis Zwickau und die Ausläufer des Erzgebirges einschließt. Die Frankenstraße von Bautzen nach Zwickau und die sächsische Salzstraße von Halle nach Prag waren über Jahrhunderte wichtige Handelsverbindungen.

Identität gestalten - Der Kulturhauptstadt-Prozess als Motor für die Regionalentwicklung

Im Zuge der Bewerbung möchte Chemnitz ihre aus der Vergangenheit gewachsene Kulturregion neu definieren. Der Bewerbungsprozess, die Vorbereitungsphase sowie das Veranstaltungsjahr 2025 sollen als Festigung und Verstärkung der Zusammenarbeit dienen mit dem zentralen Aspekt der Nachhaltigkeit.

Gemeinsam unsere Stadt und unsere Zukunft zu gestalten, hat uns Chemnitzerinnen und Chemnitzer schon oft einen entscheidenden Schritt nach vorne gebracht. Mit ca. 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist die Region Chemnitz ein dicht besiedelter Ballungsraum in Deutschland. Gemeinsam wollen wir diesen einzigartigen und reichen Kulturraum im Rahmen der Kulturhauptstadt-Bewerbung neugestalten und erleben. Auf Grundlage eines breiten Kulturbegriffs stellen Kunst und Kultur Vitalisierungsprojekte für die gesamte Region bereit. In diesem Sinne wird der Bewerbungsprozess dazu genutzt, eine regionale Kulturstrategie auszuarbeiten.

Im Zuge der Bewerbung für die Europäische Kulturhauptstadt setzt Chemnitz gezielt Impulse und nutzt Synergien, die sich aus einer Verquickung von Kultur- und Regionalentwicklung ergeben. Durch diesen Prozess erfährt die gesamte Region eine umfassende Aufwertung. Denn die gelebte ländliche Kultur kann in der Bevölkerung auf ein breites Verständnis aufbauen und ist damit eine ideale Plattform für die kulturelle Vernetzung. Die konsequente Einbindung der Region in den Bewerbungsprozess zeigt, dass Chemnitz das Potential für eine positiv aufgeladene Kulturregion besitzt; auf diese Weise werden die Bürgerinnen und Bürger der ländlichen Gebiete aktiv in die kommunale Entwicklung einbezogen und können sich auch mit Zukunftsfragen und infrastrukturellen Herausforderungen auseinandersetzen.

Wurde Chemnitz im 19. Jahrhundert als „Sächsisches Manchester“ bezeichnet, dessen rauchende Schloten als Wahrzeichen für den wirtschaftlichen Fortschritt standen, so haben sich die Stadt und ihr Umland in den letzten Jahrzehnten zum vielgestaltigen und innovationsfreudigen Erholungsraum gewandelt, der Tradition und Kultur verbindet und dessen ländlich geprägte Kommunen das Potential für eine florierende Zukunftsregion besitzen. Bereits heute gibt es eine Vielzahl an engagierten Projekten, die auf ein breites kulturelles Verständnis aufbauen und der Kulturhauptstadt-Initiative ein breites Fundament in der Bevölkerung sichern.

Öffnung des Raumes - Chemnitz thematisiert die Zukunft einer Stadtregion

Wollte man die kulturellen Räume, welche die Stadt und die Region seit dem Mittelalter mit Leben erfüllen, im wörtlichen Sinne erfahren, müsste man viele Jahrhunderte und ausgedehnte Kulturräume durchmessen. Heute kann man diese kulturelle Zeitreise bequem und zeitsparend in Schnellbahnzügen zurücklegen, welche die ganze Region verbinden und dank einer einzigartigen technischen Entwicklung – mit dem Namen „Chemnitzer Modell“ – direkt in das Straßenbahnnetz von Chemnitz eingebunden sind. Durch dieses Modell, dessen Vollausbau bis 2035 geplant ist, begegnet Chemnitz der Landflucht, reagiert proaktiv auf ein geändertes Mobilitätsverhalten und macht auf diese Weise die Vorzüge einer ausgedehnten Stadtregion „erfahrbar“.

Der Schornstein als Symbol für den Aufschwung der Region

Bis 2035 soll der erwähnte Großraum über die Bahnlinien des „Chemnitzer Modells 2025“ unmittelbar mit dem urbanen Oberzentrum Chemnitz verbunden sein und sich vice versa ein ländlich einladendes Umland erschließen. In Zeiten der beginnenden Industrialisierung und bis in die Jahrzehnte der DDR war die Landschaft von Industriebauten und Maschinen geprägt; die Schornsteine jener Zeit sind immer noch ein Teil ihrer Identität. Ein Schornstein-Projekt soll 2025 Symbol für das 40-Jahr-Jubiläum der Initiative der Kulturhauptstädte Europas sein, die 1985 mit Athen ins Leben gerufen wurde. Bis in unsere Zeit prägen Energie und Infrastruktur den Charakter dieser florierenden Landschaft: Wasser, Flüsse, Straße, Eisenbahn und Autobahn oder in den letzten Jahrzehnten Glasfaser und W-LAN-Hotspots, sie alle ermöglichen heute das industrielle Wachstum und die Erfindungsprozesse in dieser Region. Vor allem jedoch bringen jene Menschen, die mit ihrem offenen Geist, ihrer handwerklichen Fertigkeit und ihrem strategischen Sinn die Wirtschaftsleistung der Region beflügeln, auch ihre kreative Energie ein, um in kleinen oder größer vernetzten Initiativen

kulturelle Impulse zu setzen und damit die Identität und den Zusammenhalt der Gesellschaft zu stärken.

Frage: Erklären Sie kurz das Gesamtkulturprofil Ihrer Stadt.

Das kulturelle Leben in Chemnitz ist in unserer Zeit und im historischen Rückblick von einem hohen Selbstorganisationsgrad freier Initiativen geprägt. Dieses gesellschaftliche Engagement führte und führt zu vielen kleinteiligen, bürgernahen Projekten in den verschiedenen Stadtteilen, die auch zahlreiche Kulturbauten begründet haben.

Stadt der Brüche. Seinen Besucherinnen und Besuchern, aber auch den Einwohnerinnen und Einwohnern präsentiert sich Chemnitz heute als eine Stadt mit vielerlei Gesichtern: Markante Gegensätze, überraschende Ansichten und kulturelle Brückenschläge prägen das Antlitz dieser „Stadt der Brüche“. Das imposante Doppelrathaus aus dem 15. und 19. Jahrhundert und der über 800 Jahre alte Rote Turm gehören zu den wenigen historischen Monumenten, die das Bombardement am 5. März 1945, kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges, überstanden haben. Im großteils offenen Stadtareal, in dem sich die flächendeckenden Zerstörungen der letzten Kriegswochen bis heute als weite Plätze und großzügige Parks eingravieren, stehen diese Kulturdenkmäler vielfach im Kontrast zu den Monumentalbauten der DDR, wie beispielsweise die Stadthalle oder die Gebäudeensemble an der Straße der Nationen sowie zur zeitgenössischen Architektur aus den Jahren nach der Wende. Geschichte ist im Stadtbild von Chemnitz weithin sichtbar und sie ist eng mit der kulturellen Entwicklung der Stadt verwoben.

Raum geben. Zu den städtischen Einrichtungen zählen das Theater Chemnitz mit seinen fünf Sparten, die Kunstsammlungen mit dem Museum Gunzenhauser und Schloßbergmuseum, der Kulturbetrieb Tietz mit der Städtischen Musikschule, der Stadtbibliothek, dem Museum für Naturkunde, dem Stadtarchiv und der Volkshochschule. Chemnitz kann ebenso auf private Galerien verweisen wie auf ein breit gefächertes Spektrum an Sammlungen und Museen, darunter das Deutsche Spielmuseum, das Eisenbahnmuseum und das Straßenbahnmuseum. Des Weiteren ist Chemnitz stolz auf seine kulturellen Landeseinrichtungen - das „smac - Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz“ sowie das Sächsische Industriemuseum als Haupteinrichtung des Zweckverbandes Industriemuseum und zudem etwa 100 geförderte Einrichtungen in freier Trägerschaft. Ebenso gehören hierzu die Aktivitäten der TU Chemnitz. Gemeinsam bieten diese Einrichtungen über 15.000 Veranstaltungen bzw. Projekte pro Jahr an.

Kulturelle Vielfalt leben. Wenn die kulturellen Stärken von Chemnitz ins Blickfeld der Aufmerksamkeit rücken, lassen zu allererst die vielen privaten Initiativen in den Bereichen der Bildenden Künste, der Musik, der Jugend- und der Soziokultur aufhorchen. Über derart umtriebige und kreative Aktivitäten konnten in Chemnitz immer schon „Nischen“ bedient und angesprochen werden. Der vielfältige und reichhaltige Kulturkalender der Stadt lebt auch von den großen Festivals „Schlingel“, „Sächsisches Mozartfest“, „Kosmonaut Festival“, „Begehungen“, „Tage der jüdischen Kultur“ und swm Festival „Tanz /Moderne/ Tanz“, das sich auch mit der Kultur der Chemnitzer Partnerstädte auseinandersetzt. Wichtige und prägende Impulse kommen darüber hinaus von einer überaus lebendigen freien Kulturszene, deren Aktivitäten von der Filmproduktion über Museen und Jugendkultur bis zur Literatur sowie der professionellen Kultur und Heimatpflege reichen. Initiativen, wie das internationale Theaterfestival „Nonstop Europa“, die „Interkulturellen Wochen“, das vielfältige Programm des „Alternativen Jugendzentrums Chemnitz (AJZ), das Festival „Kammermachen“, das Musik, Performance, Tanz, Theater und Videokunst verbindet, oder der Marianne Brandt-Preis, ein international ausgeschriebener Wettbewerb für junge Gestalterinnen und Gestalter, Fotografen sowie Künstlerinnen und Künstler, stehen beispielhaft für den weltoffenen Blick der Chemnitzer Kunstszene.

Kulturelle Impulse aus der Wirtschaft. Der wirtschaftliche Aufstieg der Stadt vom 18. bis in das 20. Jahrhundert und der damit verbundene Wohlstand ermöglichten kulturelle Errungenschaften wie den Bau des Opernhauses 1900 bis 1906 oder des König-Albert-Museums, das heute eines der drei Häuser der Kunstsammlungen Chemnitz ist. Private Residenzen von Industriellenfamilien, wie die ebenfalls den Kunstsammlungen zugehörige Villa Esche, eine 1902/03 vom belgischen Architekten Henry van de Velde gebaute Jugendstilvilla, sind maßgebliche Zeugnisse des kulturellen Aufschwungs bis in die 1930er-Jahre. Neben den Museen der Stadt und der Region sowie den im Industriemuseum und im Eisenbahnmuseum vertretenen Meilensteinen der Chemnitzer Industriegeschichte war die Stadt immer auch ein Zentrum des Designs, in dem die Bauhauskünstlerin Marianne Brandt und der Designer Prof. Karl Clauss Dietel wesentliche, auch internationale Impulse gesetzt haben.

Impulse aus der Kultur- und Kreativwirtschaft. Die Kreativwirtschaft der Stadt setzt sich bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten visionäre Impulse. Die 1993 gegründete gemeinnützige Organisation „solaris FZU“ ist international auf den Gebieten Bildung, Kultur, Kinder- und Jugendhilfe, soziale Arbeit, Integration, Umweltschutz sowie Forschung tätig und veranstaltet alljährlich den viel beachteten Solaris Cup Chemnitz für Solarboote und Solarautos. Eine der jüngsten Errungenschaften ist das Förderprogramm KRACH in Zusammenarbeit mit Kreatives Chemnitz e. V., das Unternehmen und Projekte der Kreativ- und Kulturwirtschaft aus ganz Europa in Chemnitz und der Region ansiedeln will. Darüber hinaus erhält die Chemnitzer Kulturlandschaft ihre charakteristische Lebendigkeit auch aus der Arbeit der nicht geförderten Träger. Dieser Bereich der freien Kulturanbieterinnen und -anbieter sowie die Breite der großen städtischen Kultureinrichtungen prägen gleichermaßen eindrucksvoll das kreative und typische Chemnitzer Klima in der Stadt mit seiner beeindruckenden Vielfalt an Angeboten.

Kultur als Prozess. Schon mit dem Kulturentwicklungsplan aus dem Jahr 2004 konnten positive Initiativen gesetzt werden. Die Kulturstrategie 2018 – 2030 und die Kulturhauptstadt-Bewerbung setzen diese Perspektive fort, indem sie Kultur als breit angelegten Begriff verstehen, mit dem vor allem der Prozesscharakter gefördert werden soll. Ein Meilenstein des prozessualen Kulturlebens von Chemnitz bildete das 875-Jahr-Stadtjubiläum im Jahr 2018. Stärkung des Miteinanders in kleinen erlebbaren Stadtgemeinschaften und das Bewusstsein für Stadtgeschichte in die Quartiere und Stadtteile tragen - ebenfalls durch Kleinstprojekte.

Frage: Beschreiben Sie die Kulturstrategie, die in Ihrer Stadt zum Zeitpunkt der Bewerbung besteht, einschließlich der Pläne für die Fortführung kultureller Aktivitäten über das Veranstaltungsjahr hinaus.

Kulturhauptstadt als integraler Bestandteil der Kulturstrategie.

Die Bewerbung für die Europäische Kulturhauptstadt 2025 war von Beginn an integraler Bestandteil der Kulturstrategie der Stadt Chemnitz. Durch die kreative und offene Beteiligung von Akteuren unterschiedlichster Sparten sowie unter Einbeziehung von Ideen und Vorschlägen der Bürgerinnen und Bürger konnte dieses ambitionierte Konzept realisiert werden. Zudem wurde die städtische Kulturverwaltung in diesem Prozess im Zeitraum von 2016 bis 2018 von „Culture for Cities and Regions“, einem Coaching für Mitgliedsstädte von EURO CITIES, methodisch begleitet. Die Aufmerksamkeit in der aktuellen Kulturstrategie gilt den Prozessen des Kulturschaffens, nicht nur deren Produkten. In einem solchen Verständnis von Kultur erhält das kreative Miteinander einen neuen Stellenwert.

Dieser Zugang ermöglicht es, Kultur und kulturelle Prozesse als Netzwerkleistung zu begreifen – sei sie analog, sei sie digital. Auf diese Weise werden Räume für die Begegnung mit Kultur ohne Schwellenangst eröffnet. Eine zeitgemäße Kulturstrategie beinhaltet auch

große Potentiale, um Urbanität und Stadtentwicklung voranzutreiben. Diese gestatten gezielt Einfluss auf weite Bereiche des Gemeinwesens zu nehmen – nicht zuletzt deshalb, weil Kultur eines der wenigen Aktionsfelder ist, auf denen Politik angesichts globaler Deregulierung noch weitestgehende Gestaltungshoheit besitzt.

Bereits im Kulturentwicklungsplan aus dem Jahr 2004 ist es Chemnitz gelungen, Verbindlichkeit für die Kulturaufgaben der folgenden acht Jahre zu erzielen. Kunst, Kreativität und Kommunikation, so der Tenor damals wie heute, können Stadtzentren in vitale Zentren des urbanen Lebens verwandeln und Unverwechselbarkeit im Streben nach überregionaler Aufmerksamkeit generieren.

Im Stadtraum spiegelt sich das Spannungsverhältnis von gesellschaftlichen Idealvorstellungen und lebenspraktischen Notwendigkeiten. Städte sind somit zugleich Ausdruck von Ideen zum guten Leben und Möglichkeitsraum menschlicher Entwicklung. Weil wir Stadt und Kultur zusammendenken sind wir überzeugt, dass die Stadt von Menschen und für die Menschen gemacht ist. Die Stadt der Gegenwart ist das Labor der Ideen für eine zukunftsfähige Gesellschaft. Sie begreift sich als Summe der in ihr wohnenden Menschen, geht bewusst mit ihren vielfältigen Ressourcen um und bleibt dem Neuen gegenüber aufgeschlossen. Auf diese Weise ist sie gewappnet für Herausforderungen, die der stete Wandel mit sich bringt.

Kultur wird in Chemnitz umfassend und inklusiv gedacht. Daher ist die aktuelle Kulturstrategie in einem breiten demokratischen Prozess und mit hoher Transparenz erarbeitet worden. Das Thema „Raum“ hat die Diskussionen und Überlegungen mit all seinen Aspekten begleitet: Raum geben, Raum lassen, Raum schaffen, Raum füllen. Als weit gefasstes Motto steht das Thema „Raum geben“ über der Kulturstrategie der Stadt Chemnitz sowie der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas 2025.

Die Bewerbung für die Kulturhauptstadt 2025 „AUFbrüche – Opening minds, creating spaces“ findet sich in folgenden Themenfeldern der Kulturstrategie wieder:

- **Moderne(s) in Chemnitz.** Die Stadt gibt Räume frei für Innovationen und Interventionen technologischer, künstlerischer und gesellschaftlicher Art und fördert Prozesse und Vorhaben innerhalb der Stadtgesellschaft. Diese Vorhaben zielen darauf ab, den Menschen Freiräume im Denken, Zusammenarbeiten und in der Gestaltung der städtischen Lebensräume zu eröffnen.
- **Gebt Raum! – Entwicklung von Fördermodellen.** Chemnitz hat seine kommunalen Fördermechanismen in eine flexibilisierte, transparente Form der Kulturförderung transformiert, die neuen wie auch etablierten Kulturschaffenden offensteht und sie integriert, vernetzt und unterstützt.
- **Industriekultur.** Sachsen ist das Land der Industrie und der Kultur in der Mitte Europas. Industriekultur stärkt das Gefühl für Heimat und Herkunft. Sie fördert die Bürgergesellschaft und den Wirtschaftsstandort Sachsen. Industriekultur ist Bestandteil unseres kulturellen Gedächtnisses. Sie trägt zur kulturellen Bildung und zur Entwicklung des Tourismus bei. Industriekultur ist ständig im Wandel. Chemnitz ist geprägt von dem Geist der Ingenieure, Unternehmer, Künstler und Gestalter. Innovative Formgestaltung und wegweisendes Industriedesign haben hier ebenso eine Heimat wie unangepasste Lebenseinstellungen und avantgardistische Ausdrucksformen der Kunst.
- **Kultur- und Kreativwirtschaft als Impulsgeberin.** Die Kultur- und Kreativwirtschaft belebt untypische Industrie-/Arbeitsorte mit Kreativprojekten/-unternehmen und steigert damit die Urbanität von Chemnitz.
- **Kulturelle Bildung** verknüpft künstlerische Praktiken mit gesellschaftlichen Fragestellungen und gestaltet so den Wertewandel zu einer nachhaltigen Gesellschaft aktiv mit. Der schöpferische Akt und die Selbsterfahrung stehen im

Mittelpunkt eines lebenslangen Lernprozesses, der außerhalb bestehender Verwertungslogiken stattfindet.

- **Kulturkommunikation, Kulturmarketing und internationale Kooperationen.** Dank einer offenen Kulturplattform, welche von Vereinen und Kultureinrichtungen in Zusammenarbeit mit der Kulturverwaltung gepflegt wird, nutzt ein Großteil der Chemnitzerinnen und Chemnitzer die kulturellen Angebote im gesamten Stadtgebiet und kennt die Angebote der Kulturregion Chemnitz.

Chemnitz Strategie. Bereits im Vorfeld wurde die Stadt Chemnitz von der Fraunhofer-Gesellschaft als CityLab ausgewählt und hat sich im Rahmen des „Morgenstadtprozesses“ einer Stadtanalyse unterzogen. Seit November 2016 liegen die Ergebnisse der Stadtanalyse vor. Sie wurden unter breiter Beteiligung von Chemnitzer Bürgerinnen und Bürgern sowie Vertretern verschiedener Chemnitzer Einrichtungen und der Stadtverwaltung erstellt. Die Analyse schließt mit einer Reihe von Handlungsempfehlungen, die fortlaufend umgesetzt werden. Eine der Maßnahmen betrifft das Förderprogramm KRACH, das Unternehmen und Projekte der Kreativ- und Kulturwirtschaft aus ganz Europa in Chemnitz und der Region ansiedeln will. Als eine weitere Empfehlung wurde die Erarbeitung eines gesamtstädtischen strategischen Leitbildes definiert. Ziel des Chemnitzer Leitbildprozesses ist die Entwicklung eines gesamtstädtischen strategischen Leitbildes inklusive dazugehöriger Leitlinien, an denen sich die weiteren Stadtentwicklungskonzepte der Stadt Chemnitz ausrichten.

Die Leitlinien dienen zur Überprüfung und kontinuierlichen Ausrichtung der kommunalen Stadtentwicklungspolitik. Das bedeutet, dass im Rahmen des Leitbildprozesses Kernstadt und Ortsteile sowie urban und ländlich geprägte Teile der Stadt gleichermaßen in den Blick genommen werden. Als zeitlicher Horizont für die Verbindlichkeit des Leitbildes wird das Jahr 2040 anvisiert. Ein wichtiger Zwischenschritt ist das Jahr 2025, auf das sich im Zuge der Kulturhauptstadtbewerbung zahlreiche Projekte konzentrieren. Von diesen Initiativen sind zentrale Impulse für die gesamte Entwicklung der Stadt zu erwarten. Integraler Bestandteil des Chemnitzer Leitbildes ist die Kulturstrategie 2030.

Mit dem gesamtstädtischen strategischen Leitbild 2040 wird u. a. sichergestellt, dass die Ergebnisse aus dem Kulturhauptstadtbewerbungsprozess einen langfristigen und nachhaltigen Impuls für Chemnitz darstellen.

Frage: Wie hoch war das Jahresbudget der Stadt für Kultur in den letzten fünf Jahren (die Ausgaben für die jetzige Bewerbung als „Kulturhauptstadt Europas“ nicht inbegriffen)? (Bitte füllen Sie die nachstehende Tabelle aus).

Jahr	Jährlicher Kulturetat der Stadt (in Euro)	Jährlicher Kulturetat der Stadt (in % des Gesamtetats der Stadt)
2015	46.137.100 €	7,12
2016	46.823.000 €	6,50
2017	47.190.000 €	6,40
2018	48.060.200 €	6,42
2019	53.602.248 €	6,72

Grundlage bilden die Planzahlen des anteilig veranschlagten ordentlichen Ergebnisses.

Frage: Für den Fall, dass die Stadt plant, Mittel aus ihrem Jahresbudget für Kultur zur Finanzierung des Projekts „Kulturhauptstadt Europas“ zu verwenden, geben Sie bitte diesen Betrag ab dem Jahr der Einreichung der Bewerbung bis zum Kulturhauptstadt-Jahr an.

Die Stadt Chemnitz hat im Jahr 2016 mit der Prüfung einer möglichen Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas begonnen. Der Stadtrat der Stadt Chemnitz hat am 27. Januar 2017 beschlossen, das Projekt „Kulturhauptstadt Europas 2025“ mit zusätzlichen Mitteln zum regulären Kulturretat für die Bewerbungsphase - für die Jahre 2017 bis 2020 - wie folgt auszustatten:

2017	250.000 €
2018	250.000 €
2019	350.000 €
2020	350.000 €
GESAMT	1.200.000 €

Die 1,2 Mio. € sind für Programmentwicklung, Bürgerbeteiligung, Kommunikation, Overhead/Organisation und Beratungskosten in den Jahren 2017 bis 2020 vorgesehen. Zusätzlich werden Personalkosten und die erforderliche Infrastruktur zur Verfügung gestellt. Seit Juli 2017 gibt es ein „offenes“ Kulturhauptstadtbüro im Zentrum der Stadt Chemnitz. Dort haben Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, auf kurzem Weg ihre Ideen und Vorschläge für die Bewerbung einzubringen. Gleichzeitig können sie sich über den aktuellen Stand der Bewerbung informieren.

Für die Finanzierung des Projektes in der Umsetzungsphase werden ebenfalls zusätzliche Mittel geplant. Beginnend mit dem Jahr der Abgabe der Bewerbung bis zum Jahr als Europäische Kulturhauptstadt stellen sich diese wie folgt dar:

Jahr	Betrag
2025	3.040.000 €
2024	4.344.000 €
2023	4.148.000 €
2022	4.834.000 €
2021	4.714.000 €
2020	4.247.000 €
2019	3.188.000 €
GESAMT	28.515.000 €

Frage: Welchen Betrag aus dem Jahresgesamtbudget plant die Stadt nach dem Kulturhauptstadt-Jahr für Kultur auszugeben (in Euro und in Prozent des Jahresgesamtbudgets)?

	Basis 2018	2026	2027
Gesamtbudget	748.783.694 €	912.320.222 €	935.128.228 €
Kulturbudget	48.060.200 €	58.556.687 €	60.020.604 €
Budget Kulturhauptstadt	643.000 €	400.000 €	309.000 €
Gesamtkulturetat	48.703.200 €	58.956.687 €	60.329.604 €
Anteil % Kulturbudget zum Gesamtbudget	6,50	6,46	6,45

Anmerkung:

Es wurde mit einer Steigerung von durchschnittlich 2,5 % sowohl im Gesamtbudget als auch im Gesamtkulturbudget auf der Basis 2018 kalkuliert.

Frage: Erklären Sie bitte das operative Gesamtbudget (d. h. Mittel, die eigens für die Deckung der operativen Ausgaben bereitgestellt werden). Das Budget deckt die Vorbereitungsphase, das Veranstaltungsjahr sowie die Bewertung und die Reserven für Maßnahmen mit nachhaltiger Wirkung ab. Bitte füllen Sie auch die nachstehende Tabelle aus.

Gesamteinkünfte zur Deckung der Umsetzungskosten	aus der öffentlichen Hand	aus der öffentlichen Hand	aus dem Privatsektor	aus dem Privatsektor
60.234.000	55.059.000	91,40	5.175.000	8,60

Chemnitz 2025 baut auf ein nachhaltiges Budget, welches das kulturelle Profil der Stadt weit über das Jahr der Kulturhauptstadt Europas hinaus schärfen wird.

Abschließend lässt sich das operative Gesamtbudget für Chemnitz 2025 in vier Phasen unterteilen:

Phase 1: Bewerbung 2017 – 2020	2.300.000,- €
Phase 2: Vorbereitung 2021 – 2024	36.500.000,- €
Phase 3: Kulturhauptstadtjahr 2025	20.550.000,- €
Phase 4: Nachbereitung 2026/2027	884.000,- €

Frage: Wie schlüsseln sich die Einnahmen aus dem öffentlichen Sektor auf, die zur Deckung der operativen Ausgaben dienen? Bitte füllen Sie nachstehende Tabelle aus:

Einkünfte der Öffentlichen Hand zur Deckung des Kapitalaufwands	in €	in %
Bundesregierung ¹	30.000.000	56,01
Stadt	10.009.000	18,69
Freistaat Sachsen ¹	10.800.000	20,16
Kulturregion Chemnitz ²	1.750.000	3,27
EU (mit Ausnahme des Melina-Mercouri-Preises)	1.000.000	1,87
Sonstige	0	0,00
Gesamt	53.559.000	100

Frage: Haben die Finanzbehörden (Stadt, Region, Staat) bereits über finanzielle Verpflichtungen zur Deckung der operativen Ausgaben abgestimmt oder sind sie solche Verpflichtungen bereits eingegangen? Wenn nein, wann werden sie dies tun?

Stadt Chemnitz. Die Stadt Chemnitz hat mit Beschluss im Stadtrat vom 25. Januar 2017 1,2 Mio. € für die Bewerbungsjahre 2017 bis 2020 freigegeben, für die Jahre 2021 bis 2027 werden 8,8 Mio. € für die Umsetzung des Kulturhauptstadt-Projekts geplant. Diese Summe würde im Falle des Titels ab dem Jahr 2021 wie folgt für die „Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 gGmbH“ vorgesehen:

2021	1.500.000,- €
2022	1.500.000,- €
2023	1.600.000,- €
2024	1.800.000,- €
2025	1.700.000,- €
2026	400.000,- €
2027	309.000,- €

Freistaat Sachsen. Mit einem gemeinsamen Schreiben haben Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig (Chemnitz), Oberbürgermeister Dirk Hilbert (Dresden) und Oberbürgermeister Thomas Zenker (Zittau) an den Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Herrn Michael Kretschmer, die jeweiligen Bewerbungsabsichten der drei Städte des Freistaates Sachsen gewandt, mit dem Inhalt, 20 Mio. € für eine mögliche sächsische Siegerstadt in den Jahren 2021 – 2025 bereitzustellen. Diese wurden für operative Ausgaben wie folgt geplant:

2021	1.000.000,- €
2022	1.500.000,- €
2023	2.500.000,- €
2024	2.500.000,- €
2025	2.500.000,- €

¹ Die Verhandlungen über das konkrete Budget und deren Aufteilung in den jeweiligen Jahren werden bis zum Ende der Bewerbungsphase geführt. Hierbei handelt es sich um Richtwerte. Je nach Ergebnis der Verhandlungen werden das Budget und die Inhalte des Programms angepasst.

² Die Gründung einer gemeinsamen Kulturregion ist ein laufender Prozess. Geplant ist eine Co-Finanzierung aus den Projektmitteln.

Darüber hinaus sprach sich der Freistaat für die Unterstützung der drei Bewerberstädte mit jeweils 100 T€ in den Jahren 2018 und 2019 und im Falle des Weiterkommens in die zweite Phase des Bewerbungsprozesses mit 600 T€ im Jahr 2020 aus.

Bundesregierung. Über Vermittlung der „Kulturstiftung des Bundes“ und abgestimmt unter den Bewerberstädten wird bei der Bundesregierung eine Fördersumme für die Kulturhauptstadt Europas 2025 in Höhe von ca. 30 Mio. € für die Jahre 2021 bis 2025 für operative Ausgaben beantragt.

Frage: Wie sieht die Mittelbeschaffungsstrategie aus, um Unterstützung durch private Sponsoren zu suchen? Wie planen Sie, Sponsoren in die Veranstaltung mit einzubeziehen?

„Mit dem Bewerbungsprozess zur Europäischen Kulturhauptstadt konnte bereits ein dynamischer Dialog von Kunst, Kultur und Wirtschaft lanciert werden. Chemnitz 2025 wird die Standortqualität und die internationale Wahrnehmung der Region Chemnitz deutlich steigern.“
Klub 2025

In Chemnitz trifft traditioneller Erfindergeist auf High-Tech-Entwicklungen des 21. Jahrhunderts. Das ehemalige „Sächsische Manchester“ knüpft damit an seine über 150-jährige Tradition als Zentrum des Maschinenbaus an und entwickelt sich zu einem der führenden Forschungs- und Entwicklungsstandorte in Deutschland. Dieser Erfolg geht nicht nur auf die Errungenschaften der international angesehenen Technischen Universität Chemnitz und einer Vielzahl von Forschungseinrichtungen zurück. Die seit der Wende stetig gewachsene und mittelständisch geprägte Industriestruktur der Stadt lebt auch von ständiger Innovation und Erneuerung.

Der weithin spürbare wirtschaftliche Aufschwung, den die Stadt seit Jahren im technischen und industriellen Sektor erlebt, findet in der Initiative zur Bewerbung für die Europäische Kulturhauptstadt **Aufbrüche – Opening Minds, Creating Spaces** eine wichtige Entsprechung und Unterstützung, die kulturelle Akzente als lebendige und kreative Prozesse gestaltet und sie unter den Zeichen von Aufbruch und Begegnung in die Gesellschaft, in die Stadt hinein- und in ein gemeinsames Europa hinausträgt. Privates und unternehmerisches Engagement sind dabei eine wichtige Säule, die im Rahmen der Kulturhauptstadt-Bewegung außergewöhnliche Kunst- und Kulturproduktionen ermöglichen.

Diese Spannung zwischen Identität und Veränderung prägt den Wirtschaftsstandort Chemnitz. Kultur ist in diesem Kontext von zentraler Bedeutung. Sie trägt wesentlich zur Lebensqualität bei und stellt einen bedeutenden Standortfaktor dar, der insbesondere zur Gewinnung von qualifizierten Fachkräften von Bedeutung ist.

Ziele der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas sind auch Ziele für den Wirtschaftsstandort.

1. **Lebensqualität.** Kultur ist weit mehr als ein weicher Standortfaktor. Sie ist ein Indikator für die Lebensqualität in einer Region oder in einer Stadt.
2. **Internationalisierung.** Kulturakteure der Region setzen auf regionale, nationale und internationale Vernetzung. Die Internationalisierung fordert auch den Wirtschaftsstandort, denn sie ist eine der großen Herausforderungen, mit denen Mittelstädte konfrontiert sind.
3. **„Lust auf Chemnitz machen“.** Die Region Chemnitz wird nach innen und nach außen als Kulturregion positioniert. Der Faktor Kultur ist nicht nur ein wesentliches Argument, um Arbeitskräfte für die Region und die Stadt zu gewinnen, sie hilft auch mit, diese langfristig an die Region Chemnitz zu binden.

4. **Innovation.** Tradition soll erlebbar und Innovation herausgefordert werden. Dieser Aufgabe muss sich insbesondere die Industrie stellen, indem sie auf Tradition aufbaut, aber mit innovativen Ansätzen am Markt reüssiert.
5. **Pioniergeist.** Die einzigartige und unverwechselbare Positionierung von Chemnitz äußert sich im kulturellen Bereich, aber auch in der historischen Bedeutung, die der industriellen Entwicklung der letzten 200 Jahre zukommt. Diesen Pioniergeist gilt es am Leben zu erhalten.

Klub 2025. Mit der Gründung des „Klub 2025 – Chemnitz 2025“ ist dem Bewerbungsbüro bereits ein wichtiger Schritt gelungen, der das unternehmerische und private Engagement auf kulturelle Themen fokussiert. Mit diesen Sponsoringmitteln werden in einem ersten Schritt Kultur- und Diskursprojekte forciert, die nachhaltige Effekte für das Kulturleben der Stadt nach sich ziehen werden.

Partnerschaften. Erwähnenswert sind erste angestrebte Partnerschaften für das Kunstprojekt „InSicht“, die „Dialogfelder“, das Tanzfestival „Tanz / Moderne / Tanz“, das Projekt „Dance@Station“, das Vermittlungsprojekt „Heimat.Haus.Europa“ sowie die Erarbeitung einer Strategie für die Kulturregion Chemnitz. Es handelt sich dabei um Projekte, die bereits in der Bewerbungsphase gestartet werden konnten und exemplarisch die Herangehensweise des Bewerbungsbüros darstellen.

Nachhaltigkeit. Die Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas bietet in seiner Komplexität völlig neue Möglichkeiten im Zusammenspiel von Stadt, Kulturinstitutionen, freier Szene, Wirtschaft und Mäzenatentum. Mit dem Bewerbungsprozess und der Implementierung des „Club 2025 – Chemnitz 2025“ kann ein erster Impuls für dieses Zusammenspiel gesetzt werden. Aufgabe ist es, die Erkenntnisse aus der Bewerbungsphase weiterzuentwickeln und für die Jahre 2021 bis 2026 langfristige Partnerschaften zu initiieren.

Frage: Bitte schlüsseln Sie die operativen Ausgaben auf, indem Sie die nachstehende Tabelle ausfüllen.

Programmkosten (in Euro)	Programmkosten (in %)	Werbung und Marketing (in €)	Werbung und Marketing (in %)	Gehälter, Fixkosten und Verwaltung (in €)	Gehälter, Fixkosten und Verwaltung (in %)	Sonstiges (bitte im Einzelnen angeben) (in €)	Sonstiges (bitte im Einzelnen angeben) (in %)	Gesamtkosten für die Umsetzung
37.354.000	62,01	6.500.000	10,79	13.640.000	22,64	2.740.000	4,55	60.234.000

Im Bereich Sonstiges sind die Kosten für eine Evaluierung (560 T€, Recherche (680 T€) sowie Reserve (1,5 Mio. €) inkludiert.

Frage: Wie schlüsseln sich die Einnahmen aus dem öffentlichen Sektor auf, die zur Deckung der Kapitalausgaben im Zusammenhang mit dem Veranstaltungsjahr dienen? Bitte füllen Sie nachstehende Tabelle aus:

Einkünfte der Öffentlichen Hand zur Deckung des Kapitalaufwands	in €	in %
Bundesregierung ³	0	0
Stadt	20.500.000	67,21
Freistaat Sachsen ³	10.000.000	32,79
Kulturregion Chemnitz	0	0
EU (mit Ausnahme des Melina-Mercouri-Preises)	0	0
Sonstige	0	0
Gesamt	30.500.000	100,00

Frage: Haben die Finanzbehörden (Stadt, Region, Staat) bereits über finanzielle Verpflichtungen zur Deckung der Kapitalausgaben abgestimmt oder sind sie solche Verpflichtungen bereits eingegangen? Wenn nein, wann werden sie dies tun?

Stadt Chemnitz. Die Stadt Chemnitz hat insgesamt 20,5 Mio. € für die Umsetzung des Kulturhauptstadt-Projekts im Kapitalbereich geplant. Im Falle des Titelgewinns würden ab dem Jahr 2021 folgende Zahlungen an die „Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 gGmbH“ angewiesen:

2021	3.214.000,- €
2022	3.334.000,- €
2023	2.548.000,- €
2024	2.544.000,- €
2025	1.340.000,- €

Freistaat Sachsen.⁴ Die Stadt Chemnitz plant mit Mitteln vom Freistaat für die Jahre 2021 bis 2025 im Kapitalbereich in Höhe von 10 Mio. €. Diese Fördersumme würde im Falle des Titels ab dem Jahr 2021 wie folgt an die „Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 gGmbH“ angewiesen:

2021	1.500.000,- €
2022	2.500.000,- €
2023	2.296.000,- €
2024	1.500.000,- €
2025	2.204.000,- €

³ Die Verhandlungen über das konkrete Budget und deren Aufteilung in den jeweiligen Jahresscheiben werden in der Bewerbungsphase geführt. Hierbei handelt es sich um Richtwerte. Je nach Ergebnis der Verhandlungen werden das Budget und die Inhalte des Programms angepasst.

Frage: Wie sieht Ihre Mittelbeschaffungsstrategie zur Beantragung von finanzieller Unterstützung aus Programmen/Fonds der Union aus, um die Kapitalausgaben zu decken?

Chemnitz 2025 sieht in Europäischen Förderprogrammen ein starkes Instrument zur Vernetzung von Kulturakteuren und zur Steigerung des Innovationsgrades. Vor diesem Hintergrund ermutigt und unterstützt das Kulturhauptstadtbüro Projekte, die Potential und Interesse an einer europäischen Zusammenarbeit haben, in der Partnersuche und Antragsstellung. Hierzu zählt unter anderem das Projekt Dance@Station 4.0 des Kooperationspartners Die Theater Chemnitz, das an das Festival Tanz | Moderne | Tanz anknüpft. Es setzt auf urbanen und zeitgenössischen Tanz im öffentlichen Raum und greift dabei die Themen Ankunft und Migration auf. Außerdem stärkt es die Beziehungen zu Chemnitzer Partnerstädten. Für das Projekt konnten Company Chameleon aus Manchester, PTL Dance Theatre aus Ljubljana und Dance Theatre MD aus Tampere gewonnen werden. Dance@Station 4.0 soll 2019/2020 als europäisches Kooperationsprojekt im Rahmen von Kreatives Europa eingereicht werden. Den Lead des Projekts hat Die Theater Chemnitz inne.

Auch das Projekt „neue unentdeckte narrative“ möchte sich mit seiner Arbeit nicht nur mit bedeutsamen europäischen Themen auseinandersetzen, sondern sich zugleich stärker in den europäischen Diskurs einbringen und selbst auf die europäische Bühne treten. Entsprechend planen die Projektmacher für die dritte Auflage des Festivals im Jahr 2020, das sich mit zukunftsgerichteten Narrativen beschäftigen wird, eine Einbindung europäischer Partner. Es sollen Partner aus europäischen Städten gewonnen werden, in welche das Projekt bereits Vernetzungsreisen unternommen hat; so z. B. Budapest und Rotterdam. Eine Antragsstellung für ein kleines europäisches Kooperationsprojekt bei Kreatives Europa ist für das Jahr 2019 geplant.

In der Durchführungsphase ist zudem das Projekt Alt/Bau. Es befindet sich in der zweiten Stufe des Transfernetzwerkes bei URBACT III. Das Projekt konzentriert sich auf alternative Nutzungskonzepte für ungenutzte Altbauten. Die Chemnitzer Agentur StadtWohnen gibt dabei als URBACT-Best-Practice-Beispiel und Projektleiterin ihre Erfahrungen an europäische Städte weiter und erhält zugleich Hinweise zur Weiterentwicklung der eigenen Agentur. Ungenutzter Raum in vielen europäischen Städten erhält so wieder Bedeutung. Projektpartner sind u. a. Rybnik (PL), Vilafranca del Penedès (ES), Seraing (B), Metropolregion Turin (I), Constanța (RO), Riga (LT).

Für das Kunstfestival InSicht, das seine Premiere 2001/02 feierte und 2019/20 neu aufgelegt werden soll, ist angedacht europäische Fördermittel einzuwerben. Das Festival, welches neben lokalen Künstlerinnen und Künstlern, auch Kulturschaffende aus den Staaten der europäischen Gemeinschaft einladen möchte, soll sich bis zu seiner dritten Auflage im Jahr 2025 als europäisches Festival für Kunst im öffentlichen Raum etabliert haben. Fördergeldanträge sollen u. a. für Austausch und grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei SN-CZ 2014-2020 gestellt werden.

Wenngleich erste europäische Förderanträge feststehen, ist doch die Zahl der Anträge, die von Kulturakteuren aus der Region Chemnitz in Richtung EU gesandt werden, relativ überschaubar. Entsprechend hat es sich die städtische Kulturstrategie 2030 auch zum Ziel gesetzt, die Kulturschaffenden für die europäische Antragsstellung zu ermächtigen. Ein umfassendes Weiterbildungsangebot für die Antragsstellung, insbesondere für europäische Förderprogramme, ist somit auch Ziel von Chemnitz 2025. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang Antragsprogrammen wie SN-CZ 2014-2020 zu. Sofern es zu einer Neuauflage des Programms zur Förderung von grenzübergreifenden Projekten mit Partnern in der Tschechischen Republik und Sachsen kommt – aber mit Sicherheit bis zum Ablauf der aktuellen Förderperiode im Jahr 2020 – sollen Kulturschaffende auf das relativ niedrigschwellige europäische Förderprogramm zur Förderung des interkulturellen Dialogs und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit befähigt werden. Das Programm finanziert sich

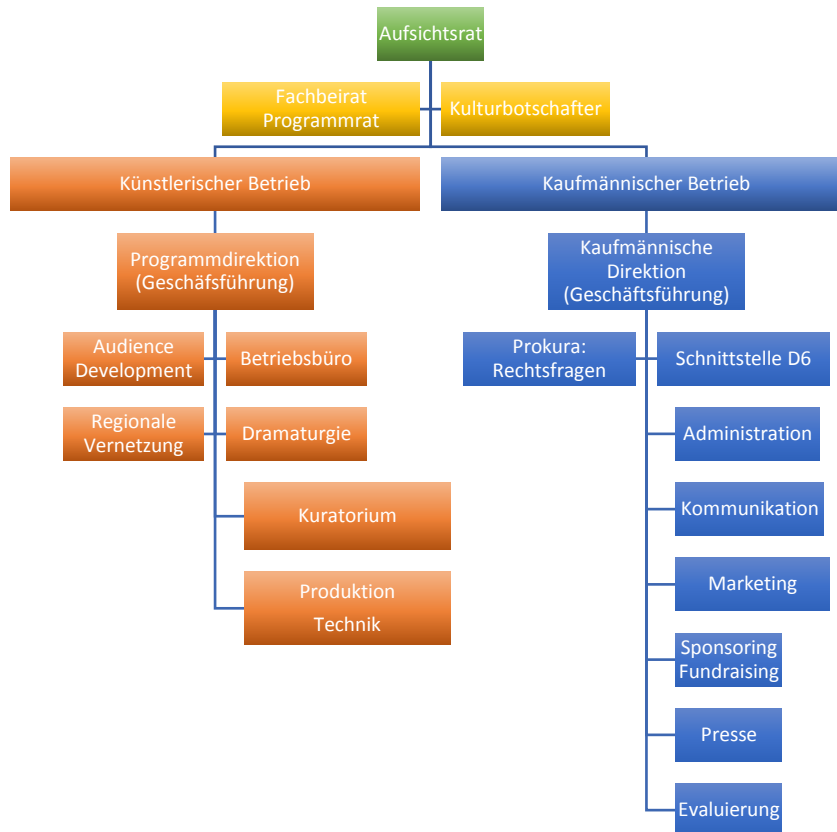
aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und der beiden Nachbarländer.

Darüber hinaus soll aber auch aktiv auf die Vielfalt der Fördermöglichkeiten für Kulturprojekte hingewiesen werden, die sich auch in anderen Programmsträngen bieten. Hierzu zählen u. a. der Europäische Sozialfond (ESF), Erasmus+ sowie das neue für zivilgesellschaftliche und kommunale Kooperationen entwickelte Programm Rechte und Werte 2021 – 2027, die für Kulturprojekte sowie für Projekte mit Themenbezug Migration oder auch Austauschprojekte genutzt werden.

Auf Grund des noch zu verabschiedenden mehrjährigen Haushalts der Europäischen Union für die Periode 2021-2027 und damit einhergehenden Umstrukturierungen im Bereich von Förderprogrammen und Fonds der Europäischen Union ist es momentan noch nicht möglich endgültige Aussagen zur Mittelbeschaffungsstrategie zu treffen. Hinzu kommt, dass die Beantragung von EU-Fördergeldern nicht mit einer Fördergarantie einhergeht. EU-Fördermittel stellen für Chemnitz 2025 daher nur eine mögliche weitere Einnahmequelle dar und werden nicht als eine sichere Deckungsquelle für die Bewerbung erachtet.

Frage: Geben Sie bitte einen Abriss der beabsichtigten Steuerungs- und Durchführungsstruktur für die Umsetzung des Veranstaltungsjahres „Kulturhauptstadt Europas“.

Zum 01.01.2021 soll im Fall des Titels eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach deutschem GmbH-Gesetz die operative Gestaltung der Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 übernehmen. Die Vorbereitung zur Gründung der Gesellschaft wird in der Bewerbungsphase vorgenommen. Die Darstellung der Gremien sowie der Steuerungs- und Durchführungsstruktur werden im folgenden Organigramm aufgezeigt. Die Darstellung der Struktur resultiert u. a. aus den Erkenntnissen ehemaliger und designierter Kulturhauptstädte Europas und soll eine professionelle Struktur für eine künstlerisch-kulturelle Kulturhauptstadt-Produktion garantieren. In dem Organigramm sind nur wesentliche Aufgabenfelder aufgezeigt.



Aufsichtsrat. Der Aufsichtsrat als Lenkungsorgan der „Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 gGmbH“ überwacht und berät die Geschäftsführung (Programmdirektion und Kaufmännische Direktion).

Der Aufsichtsrat der zu gründenden „Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 gGmbH“ soll wie folgt zusammengesetzt werden:

- Vorsitz
- stellv. Vorsitz
- Mitglieder: Zusammensetzung von Vertretern aus Verwaltung, Kultur, Wirtschaft und Politik

Der Aufsichtsrat soll auch gewährleisten, dass die Programmdirektion und das Kuratorium künstlerisch im Rahmen des vorgegebenen Budgets frei agieren können.

Künstlerischer Betrieb mit Programmdirektion und Kuratorium

Programmdirektion. Die Programmdirektion fungiert als Drehscheibe und Moderation für die Programmentwicklung und versteht ihre Rolle als Herausgeber, als Katalysator für regionale, nationale und internationale Projektideen in Abstimmung mit dem Kuratorium. Sie steuert als künstlerischer Leiter die Programmentwicklung und fungiert als Moderator des künstlerischen Kuratoriums.

Kuratorium. Das Kuratorium wird unter Führung der Programmdirektion sämtliche künstlerische Fragen erarbeiten und zur Umsetzung bringen. Voraussetzungen:

1. Teamfähigkeit im Kontext der programmatischen Entwicklung der Kulturhauptstadt Europas als Team,
2. Fähigkeit, komplexe künstlerische Vorgänge zu strukturieren, lösungsorientiert und bereichsübergreifend zu denken und zu handeln,
3. Einfühlungsvermögen in künstlerische Prozesse,

4. Initiierung, Planung und Leitung von Projekten (z. B. Gastspiele aus dem Ausland oder Abstecher ins Ausland sowie Kooperationsprojekte mit regionalen und europäischen Partnern),
5. Fähigkeit, künstlerisches und wirtschaftliches Handeln so zu verbinden, dass die außergewöhnlichen Rahmenbedingungen an ein Kulturhauptstadtjahr mit seinen personellen und finanziellen Ressourcen erfolgreich geführt werden kann.

Es sind einzelne Kuratoren für die folgenden programmatischen Themen vorgesehen:

1. Bildende Kunst, Kunst im öffentlichen Raum, Ausstellungsformate
2. Internationale (Ko)Produktion: Theater, Konzert, Literatur, Tanz
3. Kultur- und Kreativwirtschaft
4. Design: Schnittstelle zur Abteilung Kommunikation
5. Kulturvermittlung/Community Building (Partizipation und Bürgerbeteiligung): Im Zentrum stehen die Einbindung der „freien Szene“ von Chemnitz, des Freistaates Sachsen und Deutschland, Entwicklung von kreativen Bürgerbeteiligungsformaten, Vermittlung für verschiedene Zielgruppen

Fachbeirat/Programmrat. Dem Programmdirektor sowie dem Kuratorium wird ein Fachbeirat, der aus dem Programmrat der Bewerbungsphase hervorgehen wird, zur Seite gestellt. Dieses Gremium wird die inhaltliche Umsetzung dieses Bewerbungskonzeptes begleiten und sicherstellen, dass das Konzept der Bewerbung auch umgesetzt wird. Diesem Gremium werden Chemnitzerinnen und Chemnitzer, nationale und internationale Akteure aus Kunst, Kultur- und Kreativwirtschaft sowie Tourismus und Stadtentwicklung angehören.

Kulturbotschafter. Aus mehr als 50 Bewerbungen hat das Kulturhauptstadt-Team fünf offizielle Chemnitzer Bürgerinnen und Bürger als Kulturbotschafter für die Bewerbungsphase ausgewählt, die Mitglieder des Programmrats sind. Alle weiteren Kandidaten bringen sich im Kulturbotschafter-Gremium mit Ideen ein, kommunizieren in ihren Netzwerken und mit der Stadtgesellschaft. Das Konzept, mit dem sich Chemnitz um den Titel bewirbt, ist authentisch, passt zur Stadt und soll nachhaltige Wirkung entfalten. Kultur ist hierbei ein weit gefasster Begriff, der nicht nur die künstlerischen Sparten umfasst, sondern alle gesellschaftlichen Bereiche, wie zum Beispiel Sport, Soziales, Kleingartenwesen oder Wissenschaft. In all diese Bereiche hinein werden sich die Botschafter über Generationen hinweg, insbesondere in der Implementierungsphase in den Jahren 2021 bis 2024 einbringen.

Kaufmännische Direktion. Neben der künstlerischen Programmdirektion wird es eine Kaufmännische Direktion für die kaufmännischen Agenden geben. Die kaufmännische Geschäftsführung übernimmt in erster Linie die Leitungsfunktion in das Innenleben der Gesellschaft und agiert als Schnittstelle zur Stadtverwaltung. Weitere Aufgaben:

- Planung und Steuerung
- Personalentwicklung
- Rechtsfragen (Fokus: Arbeitsrecht) und Vertragswesen
- Budgetierung und Finanzplanung
- Controlling
- Ausschreibungen
- Drittmittelakquise (selbständige Erstellung von Förderanträgen mit Fokus auf EU-Förderungen und der internationalen Stiftungslandschaft, Abrechnung der Projektgelder)
- Akquise von Sponsorengeldern

Alle zu besetzenden Stellen unterliegen einem formellen Stellenbesetzungsverfahren, die Stellen werden international ausgeschrieben.

Frage: Bitte bestätigen und belegen Sie, dass Sie politisch auf breiter Ebene und in starkem Maße unterstützt werden und sich die zuständigen lokalen, regionalen und nationalen Behörden dauerhaft beteiligen.

Die Stadt Chemnitz hat von Anbeginn der Bekanntgabe ihrer Bewerbung um den Titel Europäische Kulturhauptstadt 2025 großen politischen Rückhalt erfahren. Nachdem die Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig und Dr. Christoph Dittrich, Generalintendant der städtischen Theater, im Herbst 2016 die Idee der Bewerbung der Stadt Chemnitz bekannt gemacht hatten, konnte schnell die Unterstützung des Chemnitzer Stadtrats gewonnen werden. Am 25. Januar 2017 beschloss dieser öffentlich und fast einstimmig die Bewerbung der Stadt Chemnitz. Mit dem Beschluss B-003/2017 stellte der Stadtrat 1,2 Mio. € für den Bewerbungsprozess zur Verfügung und beauftragte die Zusammenstellung des Projektteams sowie Einrichtung des Kulturhauptstadtbüros.

Verschiedene Stadträte sind zudem direkt in die Kulturhauptstadtbewerbung eingebunden. Es arbeiten Mitglieder der Fraktionen, die auch im städtischen Kulturausschuss vertreten sind, in der Lenkungsgruppe mit, die unter Leitung von Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig den Bewerbungsprozess steuert. Einzelne Chemnitzer Abgeordnete des Sächsischen Landtages sind zudem Teil des Programmrates, der die Bewerbungsinhalte erarbeitet. Auch der Freistaat Sachsen steht hinter der Bewerbung der Stadt Chemnitz. Zum Ausschreibungsaufakt am 24. September 2018 gab der Freistaat öffentlich bekannt, dass er die Bewerbungsabsichten der Städte Chemnitz, Dresden und Zittau begrüßt und die sächsischen Bewerberstädte jeweils 100.000 € in den Jahren 2018 und 2019 für die Bewerbung erhalten. Weitere finanzielle Mittel in Höhe von 600.000 € wurden den sächsischen Städten im Falle des Weiterkommens in die zweite Phase des Bewerbungsprozesses für das Jahr 2020 zugesagt. Regelmäßig kommt es zudem zum Austausch der drei sächsischen Bewerberstädte und dem Freistaat Sachsen in einer eigens vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst für den Bewerbungsprozess gegründeten Arbeitsgruppe.

Chemnitzer Mitglieder des Sächsischen Landtages und des Deutschen Bundestages befürworten die städtische Bewerbung, haben sich vielfach für die Bewerbung ausgesprochen und sich zudem bei öffentlichen Veranstaltungen des Kulturhauptstadtbüros eingebracht.

Eine breite Unterstützung der regionalen bzw. überregionalen Städte und Gemeinden ist mit der im Herbst 2018 gemeinsam gefassten Erklärung ebenfalls gegeben.

Frage: Bitte bestätigen und belegen Sie, dass Ihre Stadt über eine zweckmäßige und tragfähige Infrastruktur verfügt oder verfügen wird, um die Veranstaltung durchführen zu können. Zu diesem Zweck beantworten Sie bitte nachstehende Fragen:

- **Erläutern Sie kurz, wie die „Kulturhauptstadt Europas“ die kulturelle Infrastruktur der Stadt nutzen und entwickeln wird.**

Als traditionsreiches Zentrum der Region kann Chemnitz auf eine große Dichte an kultureller Infrastruktur verweisen. Kulturinstitutionen, wie die Städtischen Theater mit Oper und Schauspielhaus oder die Museumsachse mit den Städtischen Kunstsammlungen, dem Archäologischen Museum smac oder dem Industriemuseum Chemnitz bieten eine kulturelle Vielfalt in hoher Qualität.

Von den großen Institutionen bis hin zu den mit viel Engagement großteils von engagierten Einzelpersonen und Vereinen geführten Galerien bringen alle Akteure wichtige Impulse ein: „AUFbrüche“ signalisiert auch eine Öffnung der Stadt in Richtung Europa, für welche die Kulturhauptstadt-Initiative einen zentralen Moment darstellt.

Nicht erst durch den Bewerbungsprozess zur Kulturhauptstadt wurden in Chemnitz völlig neue Veranstaltungsformate ins Leben gerufen. Projekte wie das RAW Festival, das Festival für Industriekultur, die „Begehungen“ oder die „ibug“, ein Festival für urbane Kunst, sind aus dem Kulturprogramm nicht mehr wegzudenken.

Städtische Theater Chemnitz. Die Städtischen Theater Chemnitz schauen auf eine 175-jährige Geschichte zurück und behaupten einen Platz auf Augenhöhe in der sächsischen Trias mit den historisch bevorteilten Städten Dresden und Leipzig. Diese Stärke gilt es zu bewahren und in die Zukunft zu führen.

Die Stadt Chemnitz verfügt in ihrer gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Gesamtheit über eine spezielle Ausprägung, die einen äußerst interessanten und fruchtbaren Nährboden für die künftige Entwicklung darstellt, denen aber stereotype Vergleiche und Verfahrensweisen nicht gerecht werden können. Das Theater darf und soll die Rolle eines Primus der Kultur einnehmen, dies aber für jeden erreichbar und ohne elitäre Abgrenzung.

Alle Herausforderungen der Zukunft, insbesondere die demographischen, sozialen, technischen und wirtschaftlichen, vor denen die Stadt als sozialem Gemeinwesen und als Wirtschaftseinheit steht, stehen genauso vor ihrer Institution, dem Städtischen Theater. Für die Kunst – und damit auch für die Kunsteinrichtungen – ist es von konstituierendem Selbstverständnis, die Gesellschaft zu spiegeln.

Die Bewerbung der Stadt Chemnitz um den Titel der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 hat neben der europäischen Wahrnehmung eine Stärkung der Breitenwirkung der Kultur und Ihrer motivierenden Kraft in der Stadt zum Inhalt. Dem Theater kommt in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle in der Neu- und Weiterentwicklung moderner Angebote zu.

Kunstsammlungen Chemnitz. Museum am Theaterplatz. Zu den Kunstsammlungen Chemnitz gehören neben dem Haupthaus am Theaterplatz auch das Museum Gunzenhauser, das Henry van de Velde-Museum und das Schloßbergmuseum. Das 1909 von Richard Möbius am Theaterplatz errichtete Museum beherbergt heute 70.000 Objekte des 16. bis 21. Jahrhunderts, darunter Gemälde von Caspar David Friedrich, Karl Schmidt-Rottluff, Lovis Corinth und Georg Baselitz sowie Skulpturen von Edgar Degas, Georg Kolbe und Tony Cragg. Herausragende Bestände bilden die Konvolute von Lyonel Feininger, Honoré Daumier und Wolfgang Mattheuer sowie die Textil- und Kunstgewerbesammlung und die Stiftung Carlfriedrich Claus-Archiv.

Die Sammlungen sind Ausdruck der städtisch-bürgerlichen Kultur, aber auch Ausdruck der industriellen und kommunikativen Vernetzung des 19. und 20. Jahrhunderts, etwa wenn man an den Jugendstil, die Kunst der Expressionisten, die Textilsammlungen und das Kunsthandwerk, die Ansätze des Bauhauses etc. denkt. Diese Themen sollten im Rahmen der Kulturhauptstadtbewerbung noch stärker als Teil einer großen europäischen Kultur gedacht werden, die auch aus Migration nach Chemnitz gespeist wurde und die Stadt mit anderen Städten in Europa eng verbindet. Durch Ausstellungs- und Vermittlungsprojekte sollte das Bewusstsein für eine gemeinsame europäische Kultur voller Vielfalt gefördert werden. Unter Einbindung auch lokaler Akteure sollen Diversität und transkultureller Austausch als Gewinn auch für die Zukunft vermittelt werden.

Mit der Kulturhauptstadtbewerbung wird die Umsetzung einer Strategie - der Öffnung der Institution hin zur städtischen Gesellschaft und den verschiedenen Akteuren - verbunden. Gleichzeitig soll das Museum stärker als ein Museum der Chemnitzer Bürgerinnen und Bürger verankert werden. Ein wesentlicher Gedanke dabei ist die Einbindung der Kunstsammlungen als Teil eines größeren Kulturquartiers zusammen mit den Theatern

Chemnitz, der Universitätsbibliothek und anderen kulturellen Institutionen der Stadt. Durch ein Artist-in-Residence-Programm für internationale junge Künstlerinnen und Künstler, das von den Kunstsammlungen betreut und seinen Ort in der Stadt finden wird, sollen ferner Vernetzung und Förderung des internationalen Austauschs, Auseinandersetzung mit der Stadt und in der Folge auch eine Befruchtung der städtischen Kultur erreicht werden.

Kunstsammlungen Chemnitz. Museum Gunzenhauser. Das Museum Gunzenhauser beherbergt in einem vom Architekten Volker Staab adaptierten Gebäude aus den 1920er Jahren die Sammlung von Alfred Gunzenhauser. Mit Gemälden und Arbeiten auf Papier vornehmlich der Moderne in Deutschland war es eine der wichtigsten Privatsammlungen und wird seit 2008 in Chemnitz gezeigt. Herzstück des Museums ist die einmalige Sammlung von 380 Arbeiten des Künstlers Otto Dix. Daneben bildet es mit hochwertigen Konvoluten zu einzelnen Künstlern vor allem aus dem Umfeld des „Blauen Reiters“ die perfekte Ergänzung zu den „Brücke“-Künstlern am Theaterplatz, so dass die Kunstsammlungen Chemnitz als einer der wichtigsten Standorte für den Expressionismus heute gelten. Zentral gelegen, könnte das Museum Gunzenhauser als Scharnier zwischen Stadt und Besucherinnen und Besuchern ein wichtiger Anlaufpunkt für die kosmopolite Kommunikation der Kulturhauptstadt sein. Ein Ausstellungs- und Begleitprogramm auf internationalem Niveau wird in Anbindung an die eigene Sammlung die europäische Dimension der deutschen Kunst und Kultur vermitteln.

Kunstsammlungen Chemnitz. Schloßbergmuseum. Das Schloßbergmuseum ist im historischen Benediktinerkonvent auf dem Schloßberg untergebracht, von dem die Gründung der Stadt Chemnitz vor 875 Jahren ihren Ausgang nahm. Es ist das historische Museum der Stadt Chemnitz und beherbergt als einen international bedeutsamen Sammlungsschwerpunkt Gotische Skulpturen aus dem Raum Sachsen, die zum Teil als Dauerleihgaben der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden hier gezeigt werden.

In der Sammlung gotischer Skulpturen und in der Gründung als Benediktinerkloster liegen bereits zwei europäische kulturelle Kerngebiete, die aber bis heute nicht genügend im europäischen Kontext dargestellt und vermittelt wurden. Im Zuge der Kulturhauptstadt sollen diese Bereiche als Teil des großen europäischen Kulturerbes verstanden und damit auch im Bewusstsein der Chemnitzerinnen und Chemnitzer als Europäer verankert werden. Zweite Vision für die Kulturhauptstadtbewerbung ist die europäische Verortung der Stadtentwicklung von Chemnitz im 20. Jahrhundert und besonders im ‚Kalten Krieg‘ unter der Berücksichtigung der politisch geprägten Erinnerungs- und Identitätspolitik. Die politischen Systeme und Gesellschaftsordnungen vom Kaiserreich über die Diktatur bis zur Demokratie haben sich in Schichten über das Stadtbild geschrieben und nach Deutungshoheit gerungen. Bis heute sind die Brüche des 20. Jahrhunderts sichtbar, die Ambivalenz im Umgang von Obrigkeit mit der Bevölkerung erfahrbar.

Fragen der postsozialistischen und vielleicht auch postutopischen Stadt, die auch die Stadtentwicklung infolge der deutschen Einigung berühren und heute durchaus ambivalent beurteilt werden, sollten im Rahmen der Kulturhauptstadt 2025 unter Teilhabe der Chemnitzer Bürgerinnen und Bürger und vor dem Hintergrund vergleichbarer Umbrüche in Osteuropa untersucht, Schlussfolgerungen für die weitere Entwicklung der Stadtgesellschaft und Stadtgestaltung gezogen werden. Erste Schritte sind die Neukonzeption und Neupräsentation der stadtgeschichtlichen Ausstellung bis 2023 unter Hinzunahme partizipativer Elemente und einer Vielzahl von Medien. So sollen auf dem Weg zur Kulturhauptstadt neue Formate der Ausstellungsentwicklung und Vermittlung entwickelt werden, die eine höhere Einbindung der Stadtgesellschaft und ihre Teilhabe an kulturellen Prozessen zum Ziel haben.

Kunstsammlungen Chemnitz. Henry van de Velde-Museum in der Villa Esche. Mit der für den Chemnitzer Textilfabrikanten und Mäzen Herbert Eugen Esche entworfenen Jugendstilvilla schuf der Architekt Henry van de Velde 1902/03 einen „Lebensraum als

Gesamtkunstwerk“. Die Villa Esche ist ein Symbol für die gelungene und zukunftsweisende Symbiose von Wirtschaft, Gesellschaft, Kunst und Kultur. Nach akribischer Restaurierung und Rückerwerb des originalen Mobiliars von van de Velde ist sie heute zugleich eine mehrfach ausgezeichnete Tagungs- und Veranstaltungsstätte und ein Museum. Im Rahmen der Kulturhauptstadt-Initiative sollen der Jugendstil und das Wirken van de Veldes in ihrer europäischen Dimension ausgebaut und zugleich die Tagungsstätte als Kommunikationsplattform internationaler Zusammenarbeit positioniert werden.

Neue Sächsische Galerie. Der 1990 von engagierten Bürgerinnen und Bürgern gegründete Kunstverein „Neue Chemnitzer Kunsthütte e.V.“ verwaltet seit 1996 treuhänderisch die städtische Kunstsammlung „Neue Sächsische Galerie“. Diese umfasst Werke der zeitgenössischen sächsischen Kunst im bildenden und angewandten Bereich von 1945 bis zur Gegenwart. Mit Blick auf das Jahr 2025 wird der Verein Projekte entwickeln, welche sich mit Grenzbeziehungen und politischen Begriffen wie Europa sowie Heimat beschäftigen und diese Themen sich ästhetisch u. a. in Aktionen im Stadtraum spiegeln.

Museum für Naturkunde Chemnitz. Das Museum für Naturkunde Chemnitz blickt als ältestes Museum der Stadt auf eine mehr als 150-jährige Sammlungs-, Forschungs- und Bildungstradition zurück. In der Außenwahrnehmung profitiert das Museum von seiner standortspezifischen Profilschärfe mit dem Versteinerten Wald und dem Insektarium sowie von transdisziplinären Ausstellungen und einer breiten Plattform für bürgerwissenschaftliche Beteiligung mit Workshops, Arbeitsgemeinschaften, Sonderausstellungen, Publikationen und Exkursionen. In Hinblick auf die Kulturhauptstadt-Initiative ist die Entwicklung einer neuen Dauerausstellung unter dem Narrativ „Horizonte öffnen“ geplant.

Stadtbibliothek. Mit täglich 2.000 Besucherinnen und Besuchern bildet die Stadtbibliothek Chemnitz einen Knotenpunkt im kommunalen Kulturleben und verfügt über mehrere zukunftssträchtige Optionen, um sich zur „Soziothek“ zu entwickeln. Sie hat besonderes Potenzial, soziale Ungleichheiten abzubauen, zur interkulturellen Verständigung beizutragen und nachhaltige Angebote durch Leseförderung, Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz bereitzustellen. Um eine hohe gesellschaftliche Teilhabe am digitalen Wandel und an der Integration aller Menschen zu erreichen, sind Niederschwelligkeit sowie Barrierefreiheit von besonderer Bedeutung.

Im zweijährigen Rhythmus koordiniert die Stadtbibliothek die Chemnitzer Literaturtage „Leselust“. Zukünftig sollen Bibliotheken des Umlandes in dieses Projekt einbezogen werden, sodass sich die „Leselust“ zum überregionalen Lesefestival entwickeln kann. Mit Blick auf die Kulturhauptstadt-Bewerbung werden die bereits vorhandenen internationalen Beziehungen mit Usti nad Labem, Tampere, Wolgograd und Timbuktu aktiviert und das europäische Netzwerk weiter ausgebaut.

Stefan-Heym-Forum, Arbeitsbibliothek (B-318/2018). Ein besonderes Projekt ist die geplante Übernahme der Arbeitsbibliothek von Stefan Heym. Heym, einer der bedeutenden Schriftsteller des 20. Jahrhunderts und 1994/95 Alterspräsident des Deutschen Bundestages, wurde 1913 in Chemnitz geboren. Die Stefan-Heym-Bibliothek soll integrativer Bestandteil der Stadtbibliothek werden, sodass eine gut sichtbare Symbiose zwischen dem zu Bewahrenden und modernen Angeboten entsteht.

Stadtarchiv Chemnitz. Das Stadtarchiv Chemnitz versteht sich als „Haus der städtischen Identität“. Angesichts der neuen Herausforderungen einer elektronischen Langzeitarchivierung, der Aufgaben einer kontrollierten und systematischen langfristigen Aufbewahrung vom Archivkulturerbe der Stadt Chemnitz und der Mission, die Region- und Stadtgeschichte für die Bevölkerung aufzubereiten und zugänglich zu machen, arbeitet das Stadtarchiv an einer zukunftsorientierten Entwicklung und möchte damit seinen positiven und konstanten Beitrag zu Region- und Stadtgeschichte und Entwicklung als

benutzerfreundlicher und kompetenter Ansprechpartner leisten. Die Ziele dienen sowohl der bürgerorientierten Nutzung von Archivgütern und der Qualitätssicherung hinsichtlich der nachhaltigen Erhaltung des städtischen Kulturerbes als auch einer breiteren Bürgerbeteiligung dank Archivpädagogik und historischer Bildungsarbeiten an der Erforschung der städtischen Identität. Der Stadtrat hat ein Archivkonzept mit konkreten Maßnahmen bis 2024 beschlossen, das einerseits die Archivpädagogik und die audiovisuellen Archivgüter unterstützt und implementiert, andererseits einen öffentlichen Ort für Stadtgeschichte thematisiert. Maßnahmen für eine Neuverortung des Archivs werden aktuell geprüft.

Das **Bandbüro Chemnitz** wurde 2011 zur Unterstützung der Chemnitzer Musikszene gegründet. Es ist der erste Ansprechpartner und Dienstleister für Musikerinnen und Musiker sowie Bands und unterhält in einem ehemaligen Schulgebäude am Chemnitzer Brühl das **Musikkombinat – das erste Gründerzentrum für Bands in den Neuen Bundesländern**. Das Musikkombinat soll bis 2022 vollständig saniert und barrierefrei sein und eine neue Bühne erhalten. Mit der jährlichen Bandakademie und einer aktiv forcierten Vernetzung mit den Chemnitzer Partnerstädten setzt das Bandbüro nachhaltige Impulse zur Professionalisierung der Musikszene. Im Kontext der Kulturhauptstadt-Bewerbung sollen die Internationalisierung und die Wahrnehmung der Populärmusik fortgesetzt werden.

Weltecho. Das Kunst- und Kommunikationszentrum „Weltecho“ hat seinen Sitz im Haus des Chemnitzer Verlagshauses bzw. der ehemaligen „Kammer der Technik“ der DDR und ist ein Ort der experimentellen Kunstproduktion. Im Jahr 2019 wird diese Immobilie barrierefrei sein. Zu den Angeboten gehören zeitgenössisches Theater und moderner Tanz, Programmkino, coole Partys und spannende Diskussionsabende, Symposien, Kurse, Workshops, Poetry-Slams und Konzerte (Fokus: Jazz, Neue Musik) sowie das Festival „Kammernachen“, eine Galerie, die mit Künstlerinnen und Künstlern, Kolleginnen und Kollegen sowie Institutionen im In- und Ausland kooperiert und den Künftlerausaustausch auf internationaler Ebene fördert. In den kommenden Jahren soll sich im Weltecho eine Tanz-Off-Szene etablieren.

Kraftwerk. Das Kraftwerk ist ein soziokulturelles Zentrum inmitten der Stadt. Der Gebäudekomplex besteht aus der ehemaligen Familienvilla des Fabrikanten Richard Hartmann, einem Neubau mit einem Veranstaltungssaal und einem die beiden Teile verbindenden Glasbau. Die generationen- und genreübergreifende sowie interdisziplinäre Arbeit eröffnet viele Möglichkeiten, auf neue gesellschaftliche Fragen und Herausforderungen sowie neue Zielgruppen flexibel zu reagieren. Im Zuge der Bewerbung zur Kulturhauptstadt 2025 wird der Verein an der Wahrnehmung seiner Angebote für alle Bevölkerungsgruppen arbeiten und sich als Kompetenzzentrum für Soziokultur weiter profilieren.

Komplex Theater. Das OFF-Theater Komplex auf dem Chemnitzer Sonnenberg ist ein offener Kulturraum mit einer interaktiven Bühne und einer professionellen Infrastruktur. Das vielfältige Programm umspannt experimentelles, zeitgenössisches Theater sowie Tanz, Performance und Film. Das Komplex Theater besitzt kein eigenes Ensemble, sondern bietet Platz für Ko-Produktionen, Residenzen, Gastspiele, Workshops und ein Programmkino. Die Förderung von Nachwuchskünstlerinnen und Nachwuchskünstlern der darstellenden Künste ist ein zentrales Anliegen. Im Rahmen von Strategieworkshops mit den Verantwortlichen des Kulturhauptstadtbüros konnte in den Jahren 2017 und 2018 eine Struktur erarbeitet werden, die eine professionelle Organisationseinheit ermöglicht.

Fritz Theater. Das Fritz Theater ist im Haus des ehemaligen Wismut-Kinos ansässig, eine weitere Spur, die zur Chemnitzer Vergangenheit führt. Die beliebte kulturelle Einrichtung für darstellende Kunst hat sich am Stadtrand etabliert und wird deshalb auch von den Bewohnern des benachbarten Umlands besucht. Das Theater wirkt bildend, generationen- und kulturübergreifend und möchte Themen und Stoffe, welche gesellschaftlich aktuell sind,

berühren und bilden, einem breiten Publikum zugänglich machen. Neben eigenen Theaterproduktionen organisiert das Fritz Theater Gastspiele sowie Kooperationen und Workshops mit lokalen, nationalen und internationalen Partnern. Aufgrund seiner Ausstrahlung weit über den unmittelbaren Standort hinaus, wirkt das Theater in hohem Maße identitätsstiftend und ist ein künstlerischer und gesellschaftlicher Hot Spot für die gesamten westlichen Stadtteile von Chemnitz. Dieser Fokus soll auch über das Kulturhauptstadtjahr 2025 erhalten bleiben.

Küchwaldbühne. Die Küchwaldbühne wird ehrenamtlich vom gleichnamigen Verein betrieben, der seit einigen Jahren um die traditionsreiche Freilichtbühne wiederzubeleben. Jährlich finden hier Theateraufführungen des eigenen Ensembles, Gastspiele, ein Theatercamp für Kinder und Jugendliche sowie die Sommertheateraufführungen der Städtischen Theater Chemnitz statt. Ein Anliegen des Vereins ist es, seine Kooperationen mit kulturellen Einrichtungen auszubauen, um das Angebot auf der Küchwaldbühne zu erweitern. Damit wird die Bühne die im Rahmen der Kulturhauptstadt-Bewerbung geplante Interventionsfläche am Schloßteich abrunden, der sich das älteste Viertel der Stadt mit dem Schloßbergmuseum anschließt und die bis zur Küchwaldbühne reichen wird.

Museum für Sächsische Fahrzeuge Chemnitz. Das Museum befindet sich in einer historischen Hochgarage aus dem Jahr 1928 und widmet sich Sachsens Schlüsselindustrie, dem Fahrzeugbau. Im Rahmen der Tradition des über 100-jährigen sächsischen Fahrzeugbaus fokussiert das Museum thematisch auf Fahrräder, Motorräder, PKW und Nutzfahrzeuge und zeigt damit den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichen, technischen und sozialen Aspekten auf. Im Rahmen der Kulturhauptstadt-Bewerbung hat sich der Trägerverein Museum für Sächsische Fahrzeuge e. V. das Ziel gesetzt, nicht nur seine Forschung zu intensivieren, sondern auch die Dauerausstellung neu zu konzipieren und das Museum zu modernisieren.

Eisenbahnmuseum Hilbersdorf. Das Sächsische Eisenbahnmuseum, das größte noch funktionstüchtige Dampflokomotiv-Bahnbetriebswerk Europas, zeigt anschaulich die Entwicklung des Bahnverkehrs im 20. Jahrhundert. Der Fokus liegt auf der Königlich Sächsischen Staatseisenbahn und der Deutschen Reichsbahn in der Region Chemnitz. Die Sächsische Maschinenfabrik, vorm. Richard Hartmann AG Chemnitz, lieferte 1848 die erste Lokomotive an die „Sächsisch-Bayerische Bahn“. Hartmanns Lokomotiven gingen von Chemnitz aus in die ganze Welt. Einige sind noch heute im Einsatz. In Hinblick auf die Kulturhauptstadt-Bewerbung wird das Museum modernisiert und ausgebaut. Der erste Entwicklungsschritt erfolgt im Rahmen der Landesausstellung „Industriekultur 2020“, eine zweite Etappe wird bis 2025 realisiert.

Industriemuseum Chemnitz. Das Industriemuseum Chemnitz ist Teil des Zweckverbandes Sächsisches Industriemuseum und befindet sich in einem denkmalgeschützten Fabrikgebäude, das bereits seit dem 19. und frühen 20. Jahrhundert Standort für industriell gefertigte Produkte war. Heute sind im Industriemuseum Chemnitz Artefakte vom Erfinder- und Unternehmergeist sächsischer Firmen vom Beginn der Industrialisierung bis in die Gegenwart zu sehen. Im Rahmen der Landesausstellung Industriekultur 2020 wird die Rasmussen-Halle aktiviert, die lt. derzeitigen Überlegungen die Sammlungen der Designerin und Bauhauskünstlerin Marianne Brandt und des Designers Prof. Karl Clauss Dietel, der als Formgestalter für die Autoindustrie Modelle des Trabant entwickelt hat, beherbergen soll. Damit erweist sich das Museum einmal mehr als lebendiger Ort der Wissenschaftsvermittlung, der Zukunft gestaltet und neue Perspektiven im Verständnis der Industrie- und Kulturgeschichte öffnet.

Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis. Seit seiner Gründung im Jahr 2011 setzt sich der Verein Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e. V. dafür ein, auf dem Gelände der ehemaligen MfS-Untersuchungshaftanstalt Kaßberg in Chemnitz, der zentralen Durchgangsstation für alle aus den DDR-Gefängnissen freigekauften Häftlinge, einen Lern-

und Gedenkort einzurichten. In ehrenamtlicher Tätigkeit engagieren sich die Mitglieder des Vereins seit dieser Zeit mit Führungen und Veranstaltungen im ehemaligen Gefängnis. Es wurde im Herbst 2018 ein Nutzungs- und Betriebskonzept zur Errichtung einer Gedenkstätte im Haftrakt B des ehemaligen Gefängnisses, mit finanzieller Unterstützung von Bund und Freistaat, vorgestellt. Das Konzept sieht eine Neueröffnung der Gedenkstätte im Jahre 2021 vor.

- **Welche Vorteile hat die Stadt im Hinblick auf Erreichbarkeit (regionaler, nationaler und internationaler Verkehr)?**

Das Chemnitzer Modell 2025. Eine Vision wird Realität, Stadt und Region umsteigefrei zu verbinden. Der Fahrgast steigt in Burgstädt oder Mittweida, in Stollberg oder Thalheim in eine moderne, komfortable Stadt-Umland-Bahn, die ihn direkt bis in die Innenstadt von Chemnitz bringt. Der Ausbau in fünf Stufen soll bis 2035 rund eine halbe Million Menschen aus mehr als 20 Kommunen mit der Zentralhaltestelle Chemnitz verbinden. In der Region leben und unkompliziert in die Stadt zum Arbeiten, Einkaufen und Kulturgenuss pendeln – oder in der Stadt leben und auf einfachem Wege die Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten der Region erreichen – das sind Vorteile der Stadt-Region Chemnitz, die durch das Chemnitzer Modell in einzigartiger Weise zum Tragen kommen werden. Zudem ist das Chemnitzer Umland urban geprägt und verfügt über ein dichtes Straßenverkehrssystem mit Chemnitz als Oberzentrum. Somit verbindet sowohl das Chemnitzer Modell als auch das Straßennetz die Menschen in der Region.

Entwicklungspotenzial. Der Ausbau des Schienennetzes ist ein zentrales Thema für die Wettbewerbsfähigkeit von Chemnitz. Dass mittlerweile im Koalitionsabkommen der aktuellen Bundesregierung (Stand: März 2018) die Anbindung an das ICE-Netz im Jahr 2032 vorgesehen ist, macht Mut, dass Chemnitz wieder zu einem bedeutenden Verkehrsknotenpunkt in Europa werden kann. Zudem wird die Bahnstrecke nach Leipzig bis 2026 elektrifiziert, was zu einem weiteren Entwicklungsschub der Stadt-Region führen wird.

Flugverbindungen. Chemnitz kann sich den Vorteil verbuchen, dass es drei Flughäfen als Teil seines Verkehrskonzepts benennen kann. In 50 Minuten ist Dresden zu erreichen, in 75 Minuten Leipzig und in 90 Minuten Prag. Drei Drehkreuze, die Chemnitz mit Europa verbinden.

Autobahnen. Die Stadt Chemnitz liegt direkt am Autobahnknotenpunkt der Bundesautobahnen 4 und 72 und ist somit sehr gut in Richtung Süden (Nürnberg, München), Westen (Mitteldeutschland, Frankfurt) und Osten (Dresden, Prag) angebunden. Die Anbindung in Richtung Norden (Leipzig) wird derzeit weiter ausgebaut und soll bis 2026 fertiggestellt werden.

- **Wie sieht das Fassungsvermögen der Stadt hinsichtlich der Gästeunterkünfte aus?**

Im Zuge der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas wird die aktuelle Situation der Beherbergungen betrachtet, Veränderungen eingeleitet und in Teilbereichen ein Neustart vorgenommen. Mit diesem Neustart würden sowohl die Stadt als auch die Region eine wesentlich stärkere Sichtbarkeit auf nationaler und europäischer Ebene erlangen.

Ausgangslage. Im Jahr 2017 wurden in Chemnitz rund 3.700 Betten in Beherbergungsbetrieben für Besucherinnen und Besucher angeboten. Die Auslastung dieser lag bei 38 %. Dabei wurden mehr als eine halbe Million Übernachtungen bei rund 260.000 Ankünften gezählt. Die derzeitige Kernzielgruppe sind Geschäftsreisende, die einen geschätzten Anteil von rund 80 % einnehmen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt derzeit 1,9 Tage. Natürlich kann im Veranstaltungsjahr auf das Vielfache an Kapazität aus der Kulturregion zurückgegriffen werden.

Folgende Ziele wurden von der städtischen Tourismusgesellschaft, der CWE, ausgearbeitet:

1. Im Zusammenhang mit dem Titel wird die Steigerung der Übernachtungszahlen um 60 % angestrebt, das bedeutet zumindest 800.000 Übernachtungen im Jahr 2025.
2. Die Auslastung der Betten würde somit auf über 50 % steigen. Dies gilt es als Benchmark auch nach dem Kulturhauptstadtjahr zu definieren.
3. Aktuell ist die Auslastung in den Beherbergungsbetrieben im Januar und Februar sowie im Juli und August am niedrigsten. Mit der Programmdirektion wird die Programmtaktung im Kulturhauptstadtjahr dementsprechend diskutiert werden, um ganzjährig eine höhere Auslastung der Beherbergungsbetriebe zu erreichen. Erste Impulse wird das neue Festival InSicht (2020) mit sich bringen, das in den Sommermonaten 2020 stattfinden wird.
4. Der Mix aus 3- und 4-Sterne-Hotels ist grundsätzlich positiv. Es bedarf in den kommenden Jahren jedoch einer Anpassung an aktuelle Qualitätsstandards sowie der Entwicklung authentischer Angebote im Sinne von Boutique-Hotels.
5. Zudem werden von der CWE, unabhängig vom Titel Kulturhauptstadt Europas, Angebote über die Implementierung von Konzept- bzw. Low-Budget-Hotels mit verlässlichen Standards erarbeitet.

Destinationsentwicklung. Die Stadt Chemnitz, die Tourismusregion Zwickau, die Stadt Mittweida und der Heimat- und Verkehrsverein „Rochlitzer Muldental“ befinden sich seit 2017 in einem Entwicklungsprozess einer gemeinsamen Tourismus-Destination. Gemeinsamkeiten der Region zeigen, insbesondere im Hinblick auf ihre Industriekultur, dass an einem Zusammenwachsen als künftige Destination kein Weg vorbeiführt. Ein erster gemeinsamer Impuls wird die gemeinsame Landesausstellung Sachsen 2020, zum Jahr der Industriekultur 2020 und zu "InduCult 2.0". Dies ist ein wichtiger Meilenstein für die konsequente Umsetzung formulierter Ziele des Chemnitzer Beherbergungskonzeptes. Von den Ergebnissen des Prozesses profitiert auch die Kulturregion Chemnitz nachhaltig.

Frage: Welche Infrastrukturprojekte (einschließlich Renovierungsprojekte) im Kultur-, Stadt und Fremdenverkehrssektor plant Ihre Stadt im Zusammenhang mit der Aktion „Kulturhauptstadt Europas“ von jetzt an bis zum Veranstaltungsjahr umzusetzen?

In einem Arbeitsprozess, der im Sommer 2017 von der Verwaltung gestartet und mit dem Programmrat, der Lenkungsgruppe und Akteuren von Chemnitz geführt wurde, wurden Chemnitzer Objekte, Plätze und Areale betrachtet, für deren Umbau und Neukonzipierung die Kulturhauptstadtbewerbung der Katalysator sein kann. Es handelt sich dabei um Investitionsvorhaben und Sanierungsprojekte der Stadtentwicklung, die abgestimmt auf und in Verbindung mit dem Kulturhauptstadtprogramm nachhaltig umgesetzt werden sollen.

Eine Leitfrage des Kulturhauptstadtprozesses ist: Wie wollen wir miteinander leben? Diese Frage beschäftigt viele. Sie gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern zu diskutieren, ist im Zuge der Kulturhauptstadtbewerbung nicht nur möglich, sondern unbedingt erwünscht. 2025 will Chemnitz diesen Titel tragen – um ihn zu bekommen, geht es darum, herauszufinden, was die Stadt besonders macht, wohin sie sich entwickeln will. Die Antworten auf diese Fragen müssen auch für andere europäische Länder von Bedeutung sein.

Bürgerbeteiligung ist nicht neu in Chemnitz, viele Formate sind seit Jahren etabliert, viele Akteure engagieren sich. Gerade bei konkreten Projekten vor Ort, z. B. im eigenen Stadtteil, und bei langfristigen Strategien wie der Kulturhauptstadtbewerbung oder der Chemnitz-Strategie zeigt sich jedoch, wie wichtig und wertvoll die Hinweise der Chemnitzerinnen und Chemnitzer im Erarbeitungsprozess sind. Die Verwaltung hat sich daher das Ziel gesetzt, die Bürgerbeteiligung weiterzuentwickeln, neue Formate und Instrumente gemeinsam mit den

Chemnitzerinnen und Chemnitzern auszuprobieren. Der Stadtrat hat im Dezember mit dem entsprechenden Beschluss B-303/2018 die finanziellen und personellen Ressourcen hierfür bereitgestellt.

Ziel ist es, die Bürgerbeteiligung zum Selbstverständnis des Verwaltungshandelns werden zu lassen und verbindliche Leitlinien hierfür zu entwickeln. Die Kulturhauptstadtbewerbung, bei der Bürgerbeteiligungsformate ein wesentlicher Bestandteil sind, kann hier wertvolle Impulse geben.

Ende Oktober wurde im Zuge des Bürgerdialogs "Im Gespräch bleiben" in der Alten Hartmannfabrik über die Interventionsflächen diskutiert: Welche Orte sind den Chemnitzerinnen und Chemnitzern besonders wichtig? Was könnte dort im Zuge der Kulturhauptstadtbewerbung passieren? Die Ergebnisse des Workshops sowie der Rückmeldungen über das Amtsblatt und Internet sowie die Arbeitsergebnisse aus Programmrat und Lenkungsgruppe sind in den Vorschlag eingeflossen, welche der Interventionsflächen für die erste Fassung des Bewerbungsbuches einen besonderen Schwerpunkt bilden. Dabei sind die folgenden sechs Interventionsflächen mit einem Gesamtvolumen von ca. 30,5 Mio. € für die erste Phase der Bewerbung priorisiert:

- Eisenbahnbogen - Viadukt Annaberger Straße
- Kulturquartier
- Stadt am Fluss
- Sportforum
- Öffentlicher Raum – öffentliche Plätze
- Orte des Aufbruchs – neue Nutzungen, neue Partnerschaften (mit Hartmannfabrik und „Stadtwirtschaft“)

Die Realisierung der angeführten Interventionsflächen verfügt über unterschiedliche Zeithorizonte und die angeführten Beträge basieren auf vorläufige Planwerte.

Der Eisenbahnbogen – ca. 1 Mio. €

Der Eisenbahnbogen rund um die Chemnitzer Innenstadt entstand ab 1903 im Zuge des stark zunehmenden Straßen- und Zugverkehrs und des Stadtwachstums. In der Folge wurden die Zugstrecken rund um den östlichen Innenstadtbereich unter und über das Straßenniveau gehoben. Entstanden ist der stadtbildgliedernde und -prägende Chemnitzer Eisenbahnbogen mit seinen Brücken, Sichtachsen und Querbeziehungen, eine der Hauptschlagadern des industriellen Wachstums in Chemnitz, das die Stadt und die Kultur bis heute prägen.

Ziel des Projektes ist es, entlang des Chemnitzer Eisenbahnbogens, das heißt rechts und links, über und unter dem Bauwerk Erlebnis- und Entdeckungsorte zu schaffen, an denen Chemnitzer Industrie- und Mobilitätsgeschichte erlebbar wird. Das Viadukt Annaberger Straße über die Chemnitz und in unmittelbarer Nachbarschaft zur ehemaligen Wirkmaschinenfabrik „Schubert & Salzer“ mit markantem Glockenturm nimmt hier eine herausgehobene Stellung ein: Dieses technisch und kulturhistorisch bedeutende Bauwerk prägt den Ruf der Industriestadt Chemnitz. Es steht als Symbol für Wachstum, Weiterentwicklung und Wirtschaft der Industrieregion.

Das Kulturquartier – ca. 2 Mio. €

Das Quartier zwischen der Georgstraße und der Brückenstraße, Mühlenstraße und Bahnhofstraße fungiert als verbindender Stadtbaustein zwischen Innenstadt und Brühl. Es ist ein räumlicher Handlungsschwerpunkt der Chemnitzer Stadtentwicklung der kommenden 20 bis 30 Jahre. Durch die drei Bausteine Kultur, Wohnen und Arbeiten soll sich das Areal schrittweise zu einem lebendigen und nutzungsgemischtem Stadtteil entwickeln, der die Qualitäten der europäischen Stadt der Brüche und Aufbrüche demonstriert. Die Nähe zum Bahnhof und die Nachbarschaft mit der Universität wirken als Katalysatoren einer nachhaltigen bestandsorientierten Quartiersentwicklung.

Das Sportforum – ca. 3,5 Mio. €

Chemnitz und der Sport gehören zusammen. Ein Ort, an dem dies besonders deutlich wird, ist das Sportforum in Bernsdorf. Es ist identitätsstiftend, Geschichtsdenkmal, ein weithin sichtbares Wahrzeichen der Stadt und wird bis heute aktiv genutzt. Als bau- und sportkulturelles Erbe der Stadt verlangt es nach Auseinandersetzung. An diesem Ort hat Chemnitz eine Geschichte zu erzählen: Für die Bundesstützpunkte Turnen, Radsport und Leichtathletik bietet es exzellente Trainingsmöglichkeiten für den Spitzensport. Neben dem Wettkampfbetrieb sind die Hallen und Plätze Trainingsstätten für mehr als 200 dort ansässige Chemnitzer Sportvereine.

Auf dem Gelände des Sportforums lässt sich zudem hervorragend Stadt- und Sportgeschichte in authentischer Umgebung erzählen und erlebbar machen: Das Gelände ist durch mehrere Überformungen geprägt. Die Zeugen und das Erbe einer jeweiligen Zeit- und Kulturgeschichte sind hier noch vorhanden (Flutlichtmasten, Schiedsrichtertürme, Kassenhäuschen, Marathonturm, Ausstattungselemente in den Gebäuden etc.). Zur jeweiligen Sportart lassen sich an der entsprechenden Anlage Geschichten über Sport, Menschen, Architektur und Stadtgeschichte erzählen.

Die Stadt am Fluss – ca. 9 Mio. €

Ausgehend von der 1990 vorgefundenen städtebaulichen Situation wurde der Gedanke eines Uferparks entlang der Chemnitz initiiert. Die Dynamik der Stadtentwicklung von Chemnitz hat die Rückkehr ihrer Flüsse und Bachläufe in die öffentliche Wahrnehmung ermöglicht. Mit der initialen Öffnung der Chemnitz am Falkeplatz und den neuen Parks am Fluss hat die Innenstadt bereits eine attraktive Ergänzung im Freiraum erfahren. Mit der Stadt am Fluss ist es nunmehr das Ziel, den Fokus auf weitere bedeutsame Orte zu lenken und eine attraktive Freiraumverbundstruktur mit hoher Erholungs- und Aufenthaltsqualität entlang der Chemnitz und ihrer Zuflüsse innerhalb des Chemnitzer Stadtgebietes zu schaffen. Dies stärkt nicht nur die grüne und blaue Infrastruktur in der Stadt als Teil der Daseinsvorsorge, sondern leistet auch einen Beitrag zu Klimaanpassung und Umweltschutz.

Öffentlicher Raum und öffentliche Plätze – ca. 6 Mio. €

Stadtplätze und der öffentliche Raum einer Stadt sind gestaltete Räume, die das Stadtbild prägen und die Bürgerschaft zur Nutzung einladen. Im öffentlichen Raum spiegeln sich sowohl die Dynamik einer Stadt als auch die in ihr liegende Ruhe und ihr Selbstverständnis. Im Rahmen der Kulturhauptstadt sollen die Plätze und der öffentliche Raum in Chemnitz (wieder) besetzt werden. Dies erfolgt im Rahmen von zwei Projektbausteinen: Der erste ist das Stadtteil-Projekt „Nimm Platz!“. Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, öffentliche Plätze in der Stadt vorzuschlagen, die unbedingt besser genutzt oder einfach nur gut gestaltet werden sollten. Bis 2025 sollen so mindestens 25 neu- und umgestaltete Plätze für die Chemnitzerinnen und Chemnitzer in den Stadtteilen entstehen. Der zweite Baustein umfasst die Gestaltung ausgewählter prägender Stadtplätze bis 2025, die im Rahmen des Programmjahres 2025 auch künstlerisch bespielt und inszeniert werden.

Orte des Aufbruchs – Neue Nutzungen, neue Partnerschaften – ca. 4 Mio. €

Chemnitz hat Raum, Chemnitz hat Platz. Anders als in vergleichbaren Städten verfügt Chemnitz noch über zahlreiche Orte (Gebäude, Flächen etc.), die für neue und alte Nutzungen zur Verfügung stehen. Ob Industriehallen und Fabriken, Gewerbehöfe oder leer stehende Wohnhäuser: Als Büro, innenstadtnahe Gewerbefläche für die Industrie 4.0, als Atelierhaus oder Kreativhof – viel ist möglich. Auch die Chemnitzer Kunst- und Kreativszene sucht stets nach adäquaten Räumen für ihre Veranstaltungen und Projekte. Genau dieses Potential soll mit den Orten des Aufbruchs gehoben werden. Erste konkrete Orte sind die Hartmannfabrik an der Chemnitz als Kulturhauptstadt-Hauptquartier und der Kreativhof „Die Stadtwirtschaft“ am Südhang des Sonnenbergs. Bis 2025 sollen weitere Orte mit innovativen Nutzungs-, Finanz- und Betreiberkonzepten dazukommen, um zu zeigen, wie neues Arbeiten, Wohnen, Leben, Kunst- und Kulturschaffen in bestehenden Strukturen funktioniert.

Eine weitere Infrastrukturmaßnahme, deren Potential in die Bewerbung um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025 eingebracht wird und die Bewerbung befördert, ist das **Renovierungsprojekt Schauspielhaus** der Städtischen Theater Chemnitz, das auf der Basis der Beschlussfassung des Stadtrates Nr.: B-227/2018 „Grundsatzentscheidung zur Ertüchtigung des Schauspielhauses“ vom Oktober 2018 mit **ca. 5 Mio. €** umgesetzt wird.

Unabhängig von den in der ersten Fassung des Bewerbungsbuches priorisierten Vorhaben wird an den im Bürgerdialog präsentierten Interventionsflächen weiter gearbeitet.